

# SEA★LIFE

Königswinter

Direkt  
am Rhein

# Tauche ein

GUTSCHEIN  
2X5€  
RABATT\*

\*Pro Gutschein erhalten max. 2 Personen je einen Rabatt von 5€ auf den regulären Eintrittspreis im SEA LIFE Königswinter. Original Gutschein unaufgefordert beim Erwerb der Eintrittskarten an den Kassen abgeben. Nicht kombinierbar mit anderen Ermäßigungen, Jahreskarten, Vorverkaufskarten oder Onlinetickets. Keine Rückerstattung oder Barauszahlung; Weiterverkauf nicht gestattet. Einlösbar bis zum 31.12.2020. PLU 1801.

Rheinallee 8, 53639 Königswinter  
[www.sealife.de](http://www.sealife.de)

# IM SIEBENGEIRGE



Tourismus Siebengebirge GmbH  
Drachenfelsstraße 51 · 53639 Königswinter  
Fon: 02223.917711 · Fax: 02223.917720  
E-Mail: [info@siebengebirge.com](mailto:info@siebengebirge.com) · Internet: [www.siebengebirge.de](http://www.siebengebirge.de)



© 04.2018 | [www.viskom-design.de](http://www.viskom-design.de)



# STÄDTE IM SIEBENGEIRGE

Stadtrundgänge durch  
Ober- und Niederdollendorf · Königswinter  
Rheinbreitbach · Unkel & Erpel

[www.siebengebirge.de](http://www.siebengebirge.de)





## Willkommen in den Städten am Rhein



Malerische Gassen, kleinteilige Innenstädte und weinberankte Innenhöfe, mit diesen Attributen locken die Städte im Rheintal ihre Besucher. Und da stehen Königswinter, Rheinbreitbach, Unkel und Erpel den Nachbarn von Rüdesheim bis Bonn in Nichts nach.



Um Ihnen als Besucher das Auffinden besonders sehenswerter Häuser, Plätze und Baudenkmäler zu erleichtern und Ihnen einen roten Faden durch das Straßengewirr an die Hand zu geben, haben wir für Sie sechs Rundgänge zusammengestellt, die die Innenstadtkerne von Erpel, Unkel, Rheinbreitbach, Königswinter am Rhein sowie Nieder- und Oberdollendorf beschreiben.



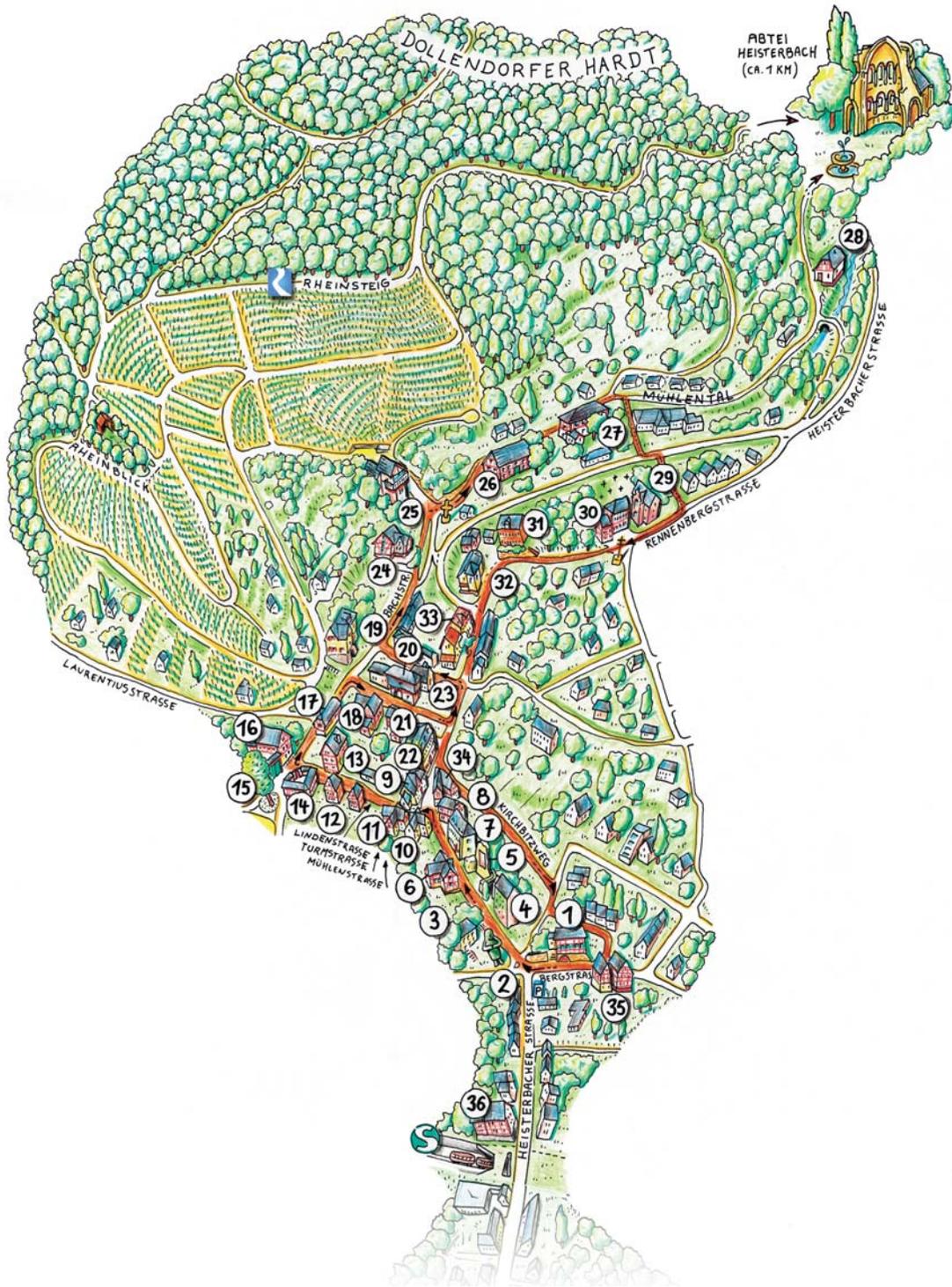
Entdecken Sie die ältesten Häuser der Königswinterer Altstadt, die den verheerenden Brand von 1689, bei dem zwei Drittel des damaligen Stadtgebietes vernichtet wurde, überstanden haben. Oder finden Sie heraus, warum es in Unkel einen Wasserfall gibt und dort seltene, versteinerte Fossilien gefunden werden und nach dem Fundort benannt wurden. Aber auch witzige Traföhäuschen, bronzene Pelikane und Esel sind zu entdecken und die Hochwassermarken an Häusern der Altstädte lassen erahnen, welche wechselvolle Geschichte die Rheinstädte erzählen können.



Da kommen Sagengestalten vor, die Drachen erschlagen und Jungfrauen retten oder Dichter, die den Rolandsbogen wieder aufbauen und Barone, die mit dem Suezkanalbau viel Geld verdient haben und sich ein Schloss bauen, aber nie bewohnen. Und Sie können all dies entdecken, bestaunen und sich über unsere Region informieren.

Titelbild: Ute Sybille Belser, Kunst in Unkelner Höfen  
Bild Seite 34: Terraforming, Dankward Heinrich  
Bild Seite 34: Stux, Ralf Klodt  
Sonstige Bilder: Tourismus Siebengebirge GmbH





Die geschichtliche Entwicklung Oberdollendorfs ist eng mit der von Niederdollendorf verbunden. Einzig die Wirtschaftszweige sind anders. Hier kam zu der Steinhauerei und Landwirtschaft der Weinbau und der Mühlenbetrieb im Mühltal hinzu. Der Weinbau ist bis in die heutige Zeit erhalten und wird von einer Winzerfamilie in der Bachstraße mit Leben erfüllt. Doch noch immer sind einige der ehemals weltlichen und geistlichen grundherrlichen Höfe und Weingüter identifizierbar. Die Abtei Heisterbach hatte die größten Besitzungen und war auch der größte Weinproduzent in der Mark Dollendorf. Kriege, Schädlinge, die Aufhebung der geistlichen Güter in der Säkularisationszeit, schließlich Industrie

und ausländische Konkurrenz brachten tiefe Einschnitte im Weinbau und übrig blieben lediglich 7,5 ha Anbaufläche in Oberdollendorf. Den anderen Gewerbezug dokumentiert das Mühltal mit seinen zahlreichen ehemaligen Mühlenbetrieben am Heisterbach.

Bis zum 1. Weltkrieg waren nachweislich noch zwei Mühlen in Betrieb. Noch heute weisen die Idyllenmühle, die Mühle „Am Hellenberg“, die Hofanlagen der ehemaligen Wallrafmühle und die Ruinenreste der alten Schleifmühle auf das einstige Mühlengewerbe hin. Die Gebäude sind aber ihrer technischen Einrichtung beraubt und dienen jetzt als Wohnhäuser.

## 1. Bergstraße 7

1766. Typisches rheinisches Winzerhaus im Fachwerkständerbau. Der Kellereingang mit Doppeltür ermöglichte das bequeme Herein- und Herausrollen der Weinfässer.



## 2. Cäsariusdenkmal

Bronzeplastik des Cäsarius von Heisterbach (ca. 1180-1240), Prior der Zisterzienserabtei, Chronist, Erzähler und Verfasser vieler theologischer Schriften. Die Plastik wurde 1991 vom Bildhauer Ernemann Sander geschaffen.

## 3. Heisterbacher Straße 99

Um 1920. Haus mit einer Treppenanlage mit gebrannten Tonbalustern aus dem ehemaligen ortsansässigen Wiehlschen Verblendsteinunternehmen.

## 4. Heisterbacher Straße 101

Um 1865. Haus des ehemaligen Bildhauers und Steinmetz Ottokar Hansmann. Attikazone mit backsteingehrahmten Medaillons der Portraits des Erbauers und seiner Schwester.



## 5. Gedenkstein mit Tafel

Zur Erinnerung an die jüdische Gemeinde in Oberdollendorf. Eingeweiht im November 1981. Unter anderem markiert er den Platz, wo die 1872 erbaute und 1938 durch die Nationalsozialisten zerstörte Synagoge gestanden hat.

## 6. Heisterbacher Straße 113/115

Zweite Hälfte 18. Jh. Ehemaliger vierflügeliger fränkischer Winzerhof, Gewölbekeller.

## 7. Heisterbacher Str. 122

1882/83. Ehem. Weingut Broel-Blöser. Im Obergeschoss Saal mit freiem überdachtm Aufgang an der Rückseite, heute Wohnhaus.

## 8. Heisterbacher Straße 124

Ehemaliger Winzerhof (1768), Fachwerk. Das erste nachweisbare



Oberdollendorfer Schulgebäude „Unter den Linden“. Auch Tagungsort für das damalige „Geding“. Hier fand von Ende des 18. Jh. bis Anfang des 19. Jh. der Unterricht statt.

## 9. Gasthaus Bauernschenke

1636. Ehemalige Lohgerberei, damaliges Wohnhaus des Bürgermeisters und Chronisten Hermann Christian Hülder (1730-1811). Seine Aufzeichnungen

(Manuale) sind erhalten geblieben und gelten als wertvolle Dokumente der damaligen Zeit.  
(ZUR ZEIT GESCHLOSSEN)

### 10. Lindenstraße 5

Ende 17. Jh. Ehemaliger Winzerhof, zweigeschossiger Fachwerkwinkelbau in Ständerbauweise. In den hinteren Gebäuden gab es seit 1861 vorübergehend eine Branntweinbrennerei.

### 11. Lindenstraße 7

1764. Weinhaus „Weinmühle“, ehemalige Getreidemühle, wurde 1813 erneuert. Das Anwesen wurde 2004/2005 restauriert und als Weinhaus neu eröffnet.



### 12. Lindenstraße 17

Ende 18. Jh. und Lindenstraße 25 (1669) Fachwerkhäuser, ehemals Winzerhäuser.

### 13. Lindenstraße 14

Ende 17. Jh. Ehemaliges Weingut. Erhalten ist das Wohnhaus als Ständerbau auf Bruchsteinsockel mit Gewölbekeller.



### 14. Lindenstraße 29

1619 und später. Haus Hagemeister, ehemaliges Weingut mit geschlossener Hofanlage, Stockwerksbau mit vorkragendem Obergeschoss.

### 15. Linden-, Ecke Falltorstraße

1949 anstelle einer ca. 600 Jahre alten Linde neu gepflanzt. Unter der alten Linde tagte noch das Untergericht der Grafen von Löwenburg.

### 16. Bachstraße 93. (Brückenhof)

Mitte 17. Jh. Ehemaliges Weingut in Form einer fränkischen Hofanlage (vormals mit Kelterhaus). Heute ein Heimatmuseum mit einer alten Küche, der Darstellung mehrerer Handwerksbe- reiche, einer Sammlung alter und neuer Gruppenfotos und einem Demonstrati- onsfachwerk. Ständig wechselnde Sonderausstellungen.



Die aktuellen Öffnungszeiten erfahren Sie auf der Internetseite:  
[www.brueckenhofmuseum.de](http://www.brueckenhofmuseum.de)

### 17. Bachstraße 106

1684 und später. Weingut Broel-Blöser, Winzerhof des 17. Jh., davon erhalten das Wohnhaus als traufständiger Fach- werkbau.

### 18. Bachstraße 108

Anfang 17. Jh. Mertenhof, ehemaliger Winzerhof des Klosters Merten/Sieg, von der Straße zurückliegender Ständer- bau mit ungewöhnlich kräftigen Stän- dern; Gewölbekeller.

### 19. Bachstraße 111

Ende 17. Jh. Geblgershof, Ehemaliger Winzerhof auf dem Gelände des 1540 erwähnten Geblgershof.



### 20. Turmstraße 4

1582, 1649. Turmhof, ehemals grund- herrlicher Hof in der Pützgasse, beste- hend aus zwei Gebäudeteilen; diente der Brandüberwachung.

### 21. Turmstraße 17

Erste Hälfte des 18. Jh. Zweigeschossi- ger Fachwerkbau in stumpfem Winkel zur Alten Winkelgasse, teilweise Kölner Decken.

### 22. Heisterbacher Straße 131

17. Jh. Weinhaus Lichtenberg, ehemali- ger Winzerhof, von 1871 bis 1880 erste „Postexpedition“ für Dollendorf. Ab 1876 Postamt III. Klasse mit Telegra- phenbetrieb.

### 23. Mühlenstraße 5

1650. Ehemaliges Kelterhaus des Turmhofes Nr. 20.

### 24. Bachstraße 147

17./18. Jh. Grevenhof, ehemaliger Freihof des Grafen von Berg. Obwohl früher Bestandteil des ältesten Ortsteils erst 1391 erstmals urkundlich erwähnt. Bis 1803 im Besitz der Zisterzienserabtei Heisterbach.



### 25. Bachstraße 157

1656, Ende des 19. Jh. Gut Sülz/ Sülzerhof, ältestes Anwesen von Ober- dollendorf, wohl auf einen adligen Freihof zurückgehend, 966 urkundlich mit Weinbergen erwähnt. Bereits 1350 Mittelpunkt der klösterli- chen Weinwirtschaft von Heisterbach. Ab 1803 verstaatlicht, dann privatisiert und heute Weinhaus mit Wiesenfläche. Aufgang zum Weinwanderweg!



### 26. Mühlental 12/14

1865. Haus am Mühlbach, ehemaliges Ausflugslokal im Mühlental.

### 27. Mühlental 22

Anfang des 18. Jh. Im kühlen Grunde, ehemals ein Gaststätten- und Saalbau; von der alten Wallrafmühle jenseits des Baches nur noch Mühlachsenaue mit Jahreszahl 1821 erhalten, heute Wohnhaus.

### 28. Mühlental

Weiter führt der Wanderweg zur ehe- maligen Mühle „Am Hellenberg“ (1777) zur Ruine der ehemaligen Schleifmühle, 1823 und zur Idyllenmühle, 18. Jh.



### 29. Rennenbergstraße 11

Um 1900. Ehemalige Mädchenschule.

### 30. Rennenbergstraße 9

19. Jh. Fachwerkstockwerksbau, bis zum Bau der neuen Schule vorübergehend als Schule genutzt.

### 31. Rennenbergstraße 3

1847. Ehemalige Knabenschule, bedeu- tend für die Geschichte des preußischen Schulbaus.



### 32. Heisterbacher Straße

Um 1200, 1792, 1949 und 1955. Erweiterung Kath. Pfarrkirche St. Laurentius. Die Ostturmanlage stammt aus der Mitte des 12. Jh. Die Saalkirche entstand 1792/93, der Anbau an der Westseite aus 1949/50. Das alte Pfarrhaus wurde 1750 errichtet. Die kirchliche Entwicklung erfolgte vom Stift Vilich, das bereits 1144 je eine Kapelle in beiden Orten bestätigte.

### 33. Heisterbacher Straße 149

17. Jh. Bungertshof, ehemaliger Freihof, 1444 erstmalig urkundlich als Hofzehnt- gut des Herzogs von Berg erwähnt. Ab 1725 durch Gerichtsbeschluss Eigen- tum der Familie Nesselrode zum Stein. Das Gebäude wurde kernsaniert und kann für Familienfeiern und sonstige Events gebucht werden.



### 34. Heisterbacher Straße 128

Mitte 17. Jh., 1775. Ehemaliger Winzer- hof, zweigeschossiger Winkelbau, im Innern Spindeltreppe, Balkendecken im Erd- und Obergeschoss.

### 35. Bergstraße 10 und 12

17. Jh., 1618. Ehemalige Winzerhöfe in Ständerbauweise.

### 36. Heisterbacher Straße 61

1881. Geburtshaus von Dr. Ferdinand Schmitz (1866-1943), Lehrer, Heimat- und Heisterbachforscher.

Im Mittelalter wurde Niederdollendorf, trotz getrennter Ortslagen und eigener Pfarreien, namentlich gemeinsam mit Oberdollendorf als „Dollendorf“ geführt. Älteste Siedlungsspuren weisen in die fränkische Zeit, belegt durch 1890 und 1901 aufgedeckte Gräberfelder mit einem christlichen Grabstein der Zeit um 680 n. Chr. (Rhein. Landesmuseum, Bonn). 966 wird „Dullendorf“ erstmals in einer Urkunde Ottos I. in Zusammenhang mit den Gütern des Marienstiftes Aachen im Auelgau erwähnt. Die Trennung in beide Ortslagen wird erstmals 1144 fassbar, als dem Stift Vilich der Besitz der Kapelle in „Dollendorp item Dollendorp“ bestätigt wird.

1484 ging die Mark Dollendorf von der Herrschaft Löwenburg in den Besitz des Herzogtums Berg über, wo sie verblieb, bis Dollendorf unter französische Verwaltung fiel und der Mairie Oberkassel, der späteren preußischen Bürgermeisterei (seit 1815), im Kanton Königswinter eingegliedert wurde. Seit 1969 gehört Niederdollendorf nicht mehr zum Amt Oberkassel, sondern zur Stadt Königswinter.

## 1. Fähre Niederdollendorf

Fährgerechtes aufgrund eines alten landesherrlichen Lehens, 1641 im „Rauhen Buch“ erwähnt. Sehenswerter Schiffermast seit 1958 am Rheinufer.



## 2. Rheinpromenade

Die sehenswerte Promenade wurde 2005 neu gestaltet und modernen Bedürfnissen angepasst.

## 3. Altes Pastorat

Ehemaliger Hof des späten 18. Jh., 1870 Neuerrichtung des Wohnhauses, 1920 bis 1981 Pfarrhaus.

## 4. Wegekreuz

1876 Votivkreuz, auf der Rückseite Reste einer älteren Inschrift.

## 5. Katholische Pfarrkirche Sankt Michael

Turm um 1200. Ursprung der Anlage ist eine romanische Kirche, davon erhalten ist der Chorturm mit Apsis. Das neue Kirchenschiff von 1911 (Architekt Th. Ross): neugotische Basilika mit mächtigem nördlichem Querhausarm und glatter Westfassade. Innenbau: dreischiffige Basilika mit saalartigem Mittelschiff mit Netzgewölbe (1988 erneuert).



## 6. Hauptstraße 106

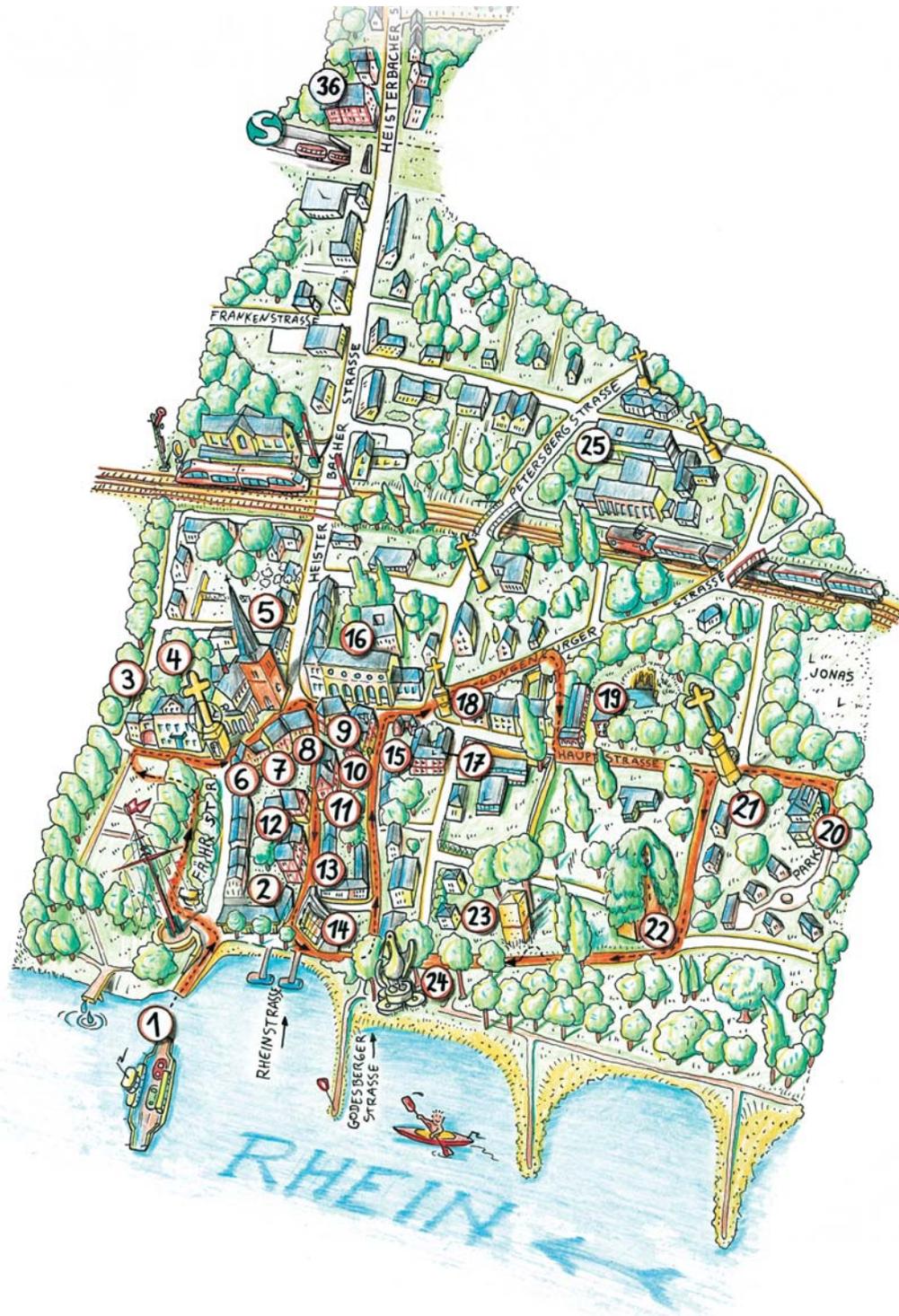
Zweite Hälfte des 18. Jh. Zweigeschossiger Fachwerkwinkelhof mit Giebel zur Straße.

## 7. Hauptstraße 108

1766. Ehemaliger Winzerhof, Fachwerkbau mit Toreinfahrt an der linken Seite, Erdgeschoss zum Teil massiv, über der rundbogigen Eingangstür Inschrift mit Jahreszahl. Stapelhof des Bonner Cassiusstiftes, seit 1555 bezeugt durch Hofgerichte über Zins und Pacht der Hofgüter.

## 8. Hauptstraße 110

1667. Gasthaus „Zur Krone“, zweigeschossiger Fachwerkstockwerksbau mit leicht vorkragendem Obergeschoss. Im Obergeschoss Zierfachwerk mit geschweiften nasenbesetzten Streben.



### 9. Hauptstraße 112

1749. Ehemaliger Winzerhof, im Erdgeschoss Bruchstein, Obergeschoss Fachwerk mit aufwendigen Zierhölzern, geschweifte Streben mit Nasen, unter der Dachluke profiliertes Sonnenradmuster. An der Hauswand wurde 1990 ein Wegekreuz aus dem Jahr 1750 neu aufgestellt, Votivkreuz aus Trachyt.

### 10. Rheinstraße 5

18. Jh. Fachwerkständerbau, von der Giebelseite her erschlossen mit niedriger, doppelflügeliger Eichentür und Kellerzugang; im Hof ehemaliger Schuppen in Form eines halben Hauses mit Mansarddach.



### 11. Rheinstraße 7

1798. Ehemaliger Winzerhof, Wohnhaus mit Tordurchfahrt und Portal, rückwärtig Fachwerk, teilweise ergänzt. Aufstockung um 1900 mit Ladeluke (heute Dachgaube). Im Torbogen das Wappen der Familie Müller.



### 12. Rheinstraße 6

18. Jh. Zweigeschossiger Fachwerkbau in Stockwerksbauweise mit vorkragendem Obergeschoss, rückwärtig niedriger Fachwerkwinkelanbau mit alter Dacheindeckung.

### 13. Rheinstraße 16

Ende 17. Jh. Ehemaliger Winzerhof mit Eingang und ehemaliger Tordurchfahrt, Stockwerksbau, linke Seite übergiebelt mit Krüppelwalm.

### 14. Mattheisaltar am Rheinufer

Neuerstellter Altar als Erinnerung an den alten Altar, der den Wallfahrern der Matthias-Bruderschaften nach Trier vor dem Übersetzen über den Rhein als Andachtstätte diente.

### 15. Godesberger Straße 2

1605 und später. Zweigeschossiger Winkelbau aus Fachwerk, Stockwerksbau mit unregelmäßigen Gefachen, zur Straße Balken mit der Jahreszahl 1605, Gewölbekeller aus Bruchstein.

### 16. Hauptstraße 115

Dollendorfer Hof (Mitte 19. Jh., Anfang 20. Jh.). Fünffachiger Traufbau, Anfang 20. Jh. fünffachiger Saalbau angefügt, hat hohe Rundbogenfenster und Mezzanin (Halbstockwerk).



### 17. Hauptstraße 128

Bredershof (17. Jh. und später). Ehemaliger Freihof, der Name der Junker Bred(d)er urkundlich im 16. Jh. erwähnt. Wohnhaus zweigeschossiger Bau auf U-förmigem Grundriss. Erdgeschoss massiv in Bruchstein, Obergeschoss in Fachwerk. Im Innenhof alter Brunnenschacht, das Anwesen umschließt einen Hof mit teilweise altem Baumbestand, die Keller reichen bis unter die Straße, dem Hof zugehörig ehemaliges Kelterhaus mit T-förmigem Gewölbekeller. Heute als Gaststätte umgebaut.



### 18. Wegekreuz

1734. In eine spitzbogige Nische der Hauswand eingelassenes Trachytkreuz, erneuerter Kreuzaufsatz mit Jahreszahl 1734.

### 19. Hauptstraße 149

„Villa Sträter“ um 1870. Ehemalige Villa Peterstal oder Pilgrim, seit 1888 Sträter, spätklassizistische zweigeschossige Villa mit Mezzanin, Bänderputz, Eingangsfront in sieben Achsen. Der Villa vorgelegte Remise, Backsteinbau mit Fachwerk im Obergeschoss, zugehörig große Parkanlage mit Resten einer Teicheinfassung und Grotte.

### 20. Hauptstraße 164

Ehemaliges Haus Schönsitz (2. Hälfte 19. Jh.). Zweigeschossige langgestreckte Villa, Erdgeschoss vorgezogen mit Pulldach und geschweiftem Giebel, über dem Eingang geschweiften Giebel mit Wappen. Ein Stück weiter: Rest des Parks mit altem Baumbestand und ruinösen Versatzstücken der einstigen Parkgestaltung.



### 21. Wegekreuz

18. Jh. Steinkreuz mit mächtigem Sockel auf quadratischem Grundriss (sog. Dornenkreuz).



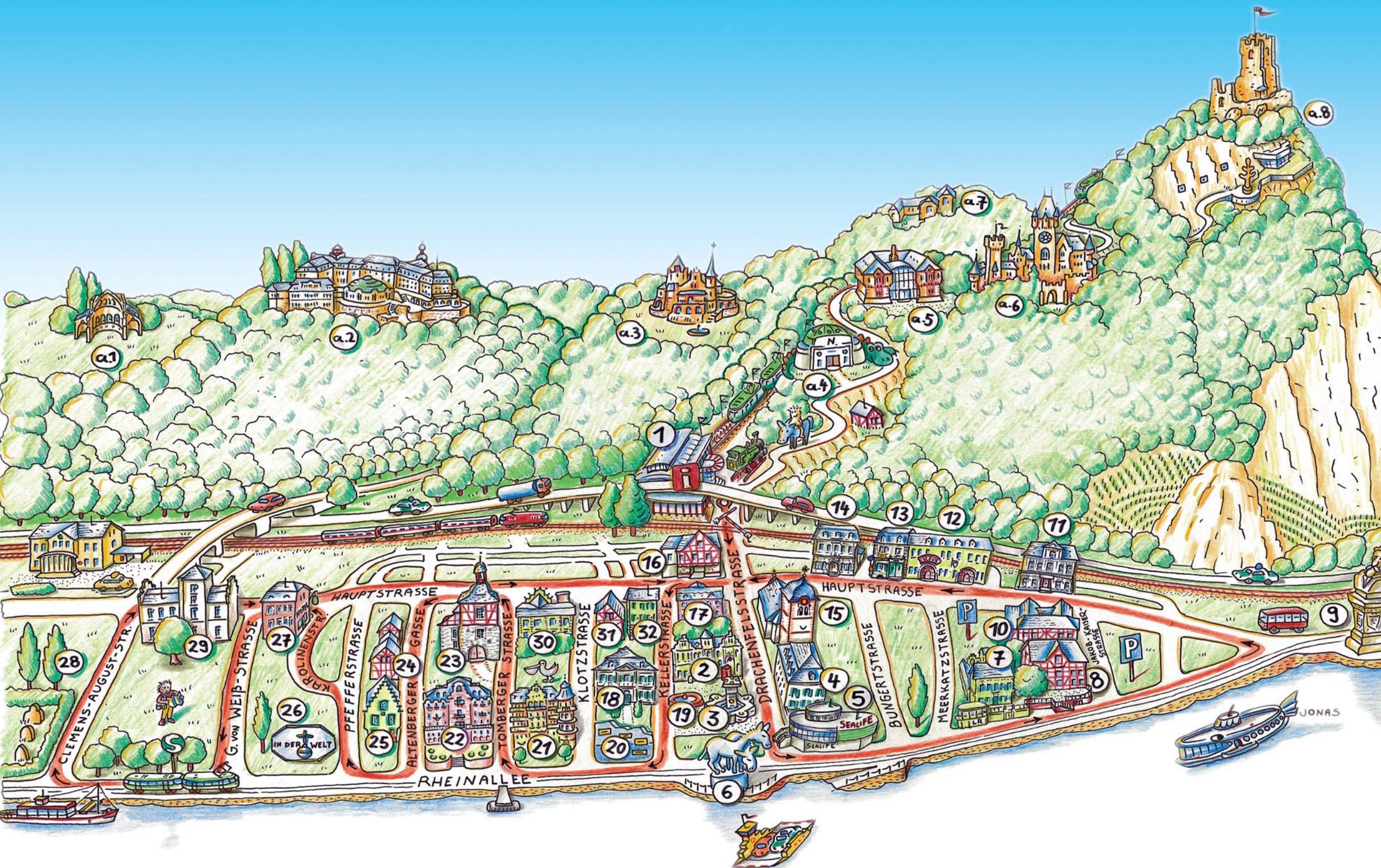
### 23. Myriameterstein am Rheinufer

1867. Messpunkt für Stromkarten des Rheines, gelegen bei km 647,3, Sandsteinquader auf neuem Betonsockel mit Inschriften auf jeder Seite.

### 22. Traföhäuschen

1985. Im Rahmen der Bebauung „In den Flachten“ errichtetes, vom Architekten künstlerisch gestaltetes Traföhäuschen.





# Stadtrundgang Königswinter am Rhein

Die Altstadt von Königswinter, direkt am Rhein gelegen, zieht sich bis hinauf zum Drachenfelsgipfel und hat unzählige Sehenswürdigkeiten und Geschichten zu bieten, die sich am Besten auf einem Fußweg durch die Gassen entdecken lassen. Auf dem Weg, den unser Rundgang beschreibt, werden wir Sie natürlich auch zu unseren Attraktionen führen, aber auch Einblicke in versteckte, kleine Details geben, die

manchmal beeindruckender sind, als man auf den ersten Blick vermuten könnte. Da ist eine Predigtkanzel in der Kirche zu sehen, die aus der abgerissenen Abteikirche von Heisterbach stammt oder ein Keramikdrachen zu bewundern, den eine Königswinterer Künstlerin auf die Hauswand ihrer Töpferei gebannt hat und Besucher einfach nur staunen lässt.



## a2) Petersberg

Der Petersberg wurde nach der Kapelle des Heiligen Petrus benannt und ist 331 Meter hoch. Er trägt wohl eines der bekanntesten Hotels Deutschlands auf seinem Rücken, das Grandhotel Petersberg, früher das Gästehaus der Bundesrepublik Deutschland. Weitere interessante Elemente des Petersbergplateaus sind die Kapelle aus dem Jahr 1764 und das aufgemauerte Fundament einer Marienkirche aus dem Jahr 1142. Die Gebäude übernahmen im Jahr 1189 die Zisterzienser bevor sie 1192 im Heisterbacher Tal mit der Errichtung einer Abtei begannen.



## a3) Hirschburg

Von Jakob Hubert Biesenbach, einem Schwager von Stephan von Sarter, der Schloss Drachenburg bauen ließ, erbaut. Sie wurde vermutlich auch von demselben Architekten entworfen, der Schloss Drachenburg plante, daher auch die ähnliche Bauausführung und Materialauswahl.

Heute gehört die Hirschburg zum Vodafone-Konzern und dient als Tagungshaus, ist also nicht öffentlich zugänglich.



## a4) Nibelungenhalle

Auf halbem Weg zum Drachenfels wurde 1913 die Nibelungenhalle zum Gedenken an den 100. Geburtstag Richard Wagners gebaut. Der sechseckige Zentralbau aus Drachenfels-Trachyt wird mit einer aus Eisenbeton gebauten Kuppel gekrönt. Im Innern werden die Wände von zwölf großformatigen Gemälden bedeckt, welche die Ring-Tetralogie illustrieren. Im Jahr 1933 kam dann ein Verbindungstunnel in Erinnerung an Wagners 50. Todestag dazu, der die Rückseite der Halle, mit einem 14 m langen Betondrachen, erschließt. Seit 1958 ist dann ein Reptilienzoo zum Ensemble dazugekommen, der kleine und große Reptilienliebhaber anzieht und Krokodile, Leguane und Schlangen zeigt. Die umfangreichen Sanierungsmaßnahmen der letzten Jahre haben zu einem neuen, lichtdurchfluteten Raumgefühl geführt.



## a5) Vorburg

Die 1883 erbaute, dreiflügelige, U-förmige Anlage befindet sich im Nordosten von Schloss Drachenburg und wurde als ehemaliges Ökonomiegebäude angelegt. Die symmetrische, zweigeschossige Anlage diente ursprünglich und heute wieder als Hauptzugang zum Schlossgelände. Die Vorburg beherbergt neben Shop und Bistro von Schloss Drachenburg die Stiftung Naturschutzgeschichte. Die Dauerausstellung gibt mit zeitgemäßen Mitteln einen Einblick in die Ideen und Kulturgeschichte, aber auch in konkrete Aktivitäten der Naturschutzgeschichte.



## a6) Schloss Drachenburg

Die malerische, burgartige Schlossanlage mit historistischen Formen wurde inmitten eines großen Parkes von 1882 bis 1884 im Auftrag von Stephan von Sarter erbaut. Die Drachenburg, eigentlich eine gründerzeitliche Villa, ist damit die jüngste der Burgen und Schlösser am Rhein. Der langgestreckte Bau mit Sand- und Tuffsteinfassaden besteht aus einem zweigeschossigen Wohnbau mit Turm im Süden, daran nach Norden anschließend die sog. Kunsthalle mit Kuppel und dem abschließenden Nordturm. Nach umfassenden Sanierungsarbeiten erstrahlen Schloss und Park wieder im Glanz der Erbauungszeit.

## a7) Burghof

Der Burghof, entstanden 1904 und früher, ist aus einem Wirtschaftshof der Burggrafen von Drachenfels hervorgegangen. Das Haus wurde mehrfach umgestaltet und als Berghotel, zuletzt 1904, in der heutigen Form neu errichtet. Die Wirtschaftsgebäude aus Backstein entstammen dem 19. Jh. und sind möglicherweise auf älteren Grundmauern erbaut.



## a8) Burgruine Drachenfels

Die Burg auf dem Drachenfels wurde in der ersten Hälfte des 12. Jh. als Festung zur Sicherung seines südlichsten Territoriums unter Erzbischof Arnold I. von Köln begonnen, 1149 vom Cassiusstift Bonn übernommen und unter Gerhard von Are bis 1166 ausgebaut, unter Lothar von Hochstaden verstärkt (bis 1192) und diente seit 1176 als Sitz der Burggrafen von Drachenfels (bis 1530).

Im 15. Jh. fand ein reger Ausbau der Befestigung mit Zwingeranlagen statt. Die Anlage wurde 1634 im Dreißigjährigen Krieg zerstört und geschleift. Seitdem fand bis 1828 ein stückweiser Zusammenbruch durch den unterhalb begonnenen Steinabbau statt. Erst die Übernahme in den Staatsbesitz im Jahr 1836 stoppte den Zusammenbruch durch Einstellung des Abbaus und es fanden ab 1855 Sicherungsmaßnahmen des Bestandes statt. Im Jahr 1834 wird auf dem Drachenfels das erste Gasthaus eröffnet und damit beginnt eine Restaurationsgeschichte auf dem Drachenfelsplateau, die bis heute anhält und viele Bauwerke, Wirtse und Änderungen an der Bausubstanz gesehen hat.



## 1. Drachenfels Tourismus-Bahnhof

Die Talstation der Drachenfelsbahn wurde 2004/05 aufwendig ausgebaut und zu einem Tourismus-Bahnhof umgestaltet. Das aus 1951/52 stammende Gebäude blieb in der Grundstruktur bestehen, erhielt aber eine transparente Glasmhüllung. In der entstandenen Halle wurde eine Siebengebirgsausstellung installiert. Mit der Tourist-Information und der Modellbahn im Obergeschoss stellt der Drachenfels Tourismus-Bahnhof damit auch zukünftig eine touristische Sehenswürdigkeit dar.

**Modellbahn im Drachenfels Tourismus-Bahnhof:** Im Obergeschoss des Bahnhofs betreibt die Drachenfelsbahn eine Modellbahnanlage auf über 20 qm Fläche, die die Drachenfelsbahn-Trasse um 1927 zum Thema hat. Dabei sind die originalgetreuen Nachbauten im Maßstab 1:100 von Schloss Drachenburg, dem Burghof, der Nibelungenhalle, Teile der Altstadt Königswinters und der Drachenfelsbahn-Talstation Highlights des Modellbaus.

Um zu sehen, wie der Drachenfels um 1927 ausgesehen hat, ist die Landschaftsnachbildung weitgehend vorbildgerecht ausgeführt und zeigt Weinberge am Sauren Berg, die historische Bebauung und den Bewuchs am Drachenfels-Plateau. Ferner ist eine Dampflokomotive, die alte Wagen den Fels hinauf schiebt, und mit einem Zahnrad angetrieben wird, auch auf einer Modellbahnanlage immer eine Attraktion.

**Drachenfelsbahn:** Seit 1883 fährt eine Zahnradbahn zum Drachenfelsplateau hinauf und überwindet mit einer eingleisigen, leicht gekurvten Strecke die 222 Höhenmeter von der Altstadt bis zum Drachenfelsrestaurant. Zwischen



1953 und 1958 wurde die Strecke elektrifiziert. Bis dahin fuhr man mit Dampf. Die Gesamtanlage umfasst 3 Brücken sowie ein Viadukt mit 8 Bögen, aus Wolkenburger Trachyt gebaut und teilweise künstlerisch gestaltet.

## 2. Rathaus

Ehemaliges Wohnhaus der Steinhauerfamilie Bachem, 1891 zum Rathaus umgebaut; auf der rechten Seite das bis 1969 gültige Stadtwappen der alten Stadt Königswinter.

## 3. Weinbrunnen

1938 anlässlich des 1. Winzerfestes unter letztmaliger Verwendung von Wolkenburger Stein errichtet. Im Jahr 2002 grundlegend restauriert.

## 4. Haus Bachem

1825 als repräsentatives Wohngebäude errichtet, 1987 bis 1989 als Sitz des Stadtrates und Bürgermeisters restauriert.



## 5. SEALIFE Königswinter

Seit der Eröffnung des Großaquariums können Besucher auf 1200 qm in die Unterwasserwelt von über 2.000 Fischen aus ca. 120 Arten eintauchen. In Gestaltung und Design greift das Sealife dabei die Welt der Sagen und Märchen der Region auf.

## 6. Eselsbrunnen

1984 von Ernemann Sander errichtete Bronzeplastik, die an die Tradition des Ritts mit dem Esel auf den Drachenfels und zu anderen Zielen im Siebengebirge erinnert.



## 7. La Remise

Früher als Hotel Immenhof bekannt; heute werden im restaurierten Anwesen mit Innenhof exklusive Geschenkideen, Landhausmöbel, Antiquitäten und moderne Kunst angeboten.



## 8. Altes Fährhaus

1680 erbaut, 1964 vom alten Weingut Bellinghausen an der Südspitze der Hauptstraße hierher transloziert, zweigeschossiger, axialisierter Fachwerkbau in fünf Achsen.

## 9. Wolfgang Müller Denkmal

Zur Erinnerung an den 1816 in Königswinter geborenen rheinischen Dichter Wolfgang Müller von Königswinter, bekannt durch die Legende des Mönchs von Heisterbach, errichtet.

## 10. Jesuiter Hof

Altes Weingut mit Innenhof, 1690 von der Kölner Niederlassung des Jesuiterordens errichtet.

## 11. Orangerie, Hauptstraße 473

Erbaut in der zweiten Hälfte des 19. Jh., Haus des Bürgermeisters August Mirbach (Amtszeit 1841 bis 1889).

## 12. Altes Kelterhaus

Erbaut 1760; vom ehemaligen Weinhof des kurkölnischen Kanzleidirektors von Kempis ist nur noch die Fassade erhalten.



## 13. Hauptstraße 451

Als erster Gasthof Königswinters, Goldener Stern, im Jahr 1729 aus Wolkenburger Stein erbaut, ist dieses Haus ein typisches Beispiel barocker Bautradition.

## 14. Hauptstraße 449

Als ehemaliger Winzerhof, Im Rebstock, wurde es 1757 errichtet.



## 15. Pfarrkirche Sankt Remigius

Im Jahr 1779/80 vom Architekten Johann Georg Leydel, einem Schüler Balthasar Neumanns, im Stil des rheinischen Klassizismus errichtet. Die beiden Seitenaltäre in der Kirche stammen aus dem im Jahr 1779 abgerissenen Vorgängerbauwerk; die Predigtkanzel aus der 1803 säkularisierten Abteikirche des Klosters Heisterbach.

## 16. Hauptstraße 419

1678 und später; zweigeschossiger Fachwerkbau, eines der wenigen Objekte, die den Stadtbrand von 1689 überstanden.

## 17. Hauptstraße 398

1799 errichtet, seit 1801 als Apotheke „Im Pelikan“. An der Seite Wappen mit der Jahreszahl des Umbaus 1870. Innenausstattung noch aus dem Beginn des 20. Jh. Seit den 1930er Jahren trägt die Apotheke den Namen „Adlerapotheke“.



## 18. Siebengebirgsmuseum

Barockes Bürgerhaus des Steinmetzmeisters J.P. Meurer, errichtet 1732 als Weinhof und Gastwirtschaft. Seit 1934 Museum. Nach Erweiterung und Neugestaltung wieder geöffnet ab September 2011 mit dem Schwerpunkt „Rheinromantik“. Eine moderne und unterhaltsame Ausstellung bietet vielfältige Informationen zur Geschichte des Siebengebirges und der rheinischen Kulturlandschaft. An einem „Königswinterer Backofen“ finden regelmäßige Backvorführungen statt.



## 19. Lord Byron Platz

Gedenkstein aus Basaltsäulen zur Erinnerung an Lord Byron. Er hat mit dem 1816 verfassten Gedicht „Der turmgekrönte Drachenfels“ den Berg im Zuge der Rheinromantik weltbekannt gemacht.

## 20. Hochwassermarken

Die Hauswand am Haus Nr. 24 in der Kellerstraße zeigt die Höchstwasserstände des Rheins von 1845 bis 1995.

## 21. Hotel Loreley

Das Haus wurde 1892 bis 1894 im neubarocken Stil erbaut (früher Hotel Monopol). Im Innern weitgehend erhaltener Originalzustand; Treppenhaus mit Stuckverzierung und Ausmalung; Kaisersaal mit Empore, Holzvertäfelung, reich stuckierte Decke.



## 22. Heisterbacher Hof Düsseldorf Hof

Der linke Gebäudeteil wurde 1764 von der Zisterzienserabtei Heisterbach als Weinhof und Gästehaus errichtet, 1985 bis 1989 zum Wohnhaus umgebaut.

## 23. Tomberger Hof

Der Hof, von den Herren zu Tomberg und Landskron erbaut, wurde erstmals 1407 urkundlich erwähnt; im Kern noch spätmittelalterlich, der Fachwerkbau aus barocker Zeit, beherbergte er von 1844 bis 1910 das erste Königswinterer Krankenhaus.



## 24. Altenberger Gasse 8

Königswinter wurde 1689 zu 2/3 durch einen Stadtbrand vernichtet. Dieses Haus sowie die Häuser Hauptstraße 419 und 443 sind die letzten noch erhaltenen Häuser, die den Brand überstanden haben.

## 25. Altenberger Gasse 14

Fachwerkhäuser mit Treppengiebel aus dem Jahr 1739. Geburtshaus des 1813 geborenen religiösen Malers Franz Ittenbach, der mit anderen Vertretern der „Spätnazarener Malschule“ die St. Apollinaris Kirche in Remagen ausmalte.

## 26. Steintafel

Die Steintafel „In der Welt“ erinnert an die ehemalige Flurbezeichnung. In den Straßenbelag sind Keramikplatten mit den Symbolen der Berufe und Spitznamen der (ehemaligen) Bewohner eingesetzt. Oberhalb der Tafel hat die Königswinterer Keramikünstlerin Veronika Dietz einen 8 m langen Wanddrachen aus frostfreiem Steinzeug geschaffen. Dabei hat sie ca. 400 Einzelteile zu einem beeindruckenden Kunstwerk zusammengefügt und den Drachen, das Königswinterer Wahrzeichen, lebendig werden lassen.



### 27. Hotel Siebengebirge

Das Haus wurde in der ersten Hälfte des 19. Jh. vermutlich auf Teilen des Fundaments des alten nördlichen Stadttors errichtet.

### 28. Jüdischer Friedhof

Der in L-Form angelegte Friedhof, mittelalterlichen Ursprungs, ist 1768 erstmals urkundlich erwähnt.



### 29. Villa Leonhart

Das ehemalige Gutshaus stammt aus dem Jahr 1893 und wurde 1938 und 1948 umgebaut. War das Haus zwischenzeitlich Residenz des pakistanischen Botschafters, so ist es nach aufwendiger Restaurierung zu einem Ort für Tagungen, Workshops und Coachings umgebaut worden.

Die früheren Veränderungen sind architekturgeschichtlich von Bedeutung als Verbindung einer Villa mit der kubischen Bauweise im Bauhausstil. Die Parkanlage wurde 2009 im Rahmen der „Regionale 2010“ neu gestaltet und der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt.



### 30. Hauptstraße 378/380

Ehemals Hotel „Zum Drachenfels“, mit Volutengiebel aus den Jahren 1717 und 1730; es soll sich früher ein großer Weinkeller der Kölner Pfarrkirche Groß St. Martin unter dem Haus befunden haben.

### 31. Im Tubak

Fachwerkhaus aus dem Jahr 1693, ursprünglich Posthaltere von Königswinter.



### 32. Hauptstraße 392

Das Fachwerkhaus aus dem Jahr 1695 trägt über dem Torbogen das Wappen der Familie de Claer, Statthalter der Burggrafen vom Drachenfels.





# Stadtrundgang Rheinbreitbach

Rheinbreitbach, an der Landesgrenze von Rheinland-Pfalz zu Nordrhein-Westfalen gelegen, bietet mit seinem historischen Ortskern Freunden von gut erhaltenen Fachwerkhäusern einen idealen Ausgangspunkt für Wanderungen von der Rheinebene hinauf in den Westerwald.

Die mit großem Aufwand und Sachkenntnis sanierten Fachwerkhäuser zeigen einen eher geringen Einfluss der mittelhochdeutschen Fachwerkbauweise, denn es fehlen Mannverstrebenungen, Erker, Schnitzereien und Dekorationen. In Rheinbreitbach finden sich mehr Häuser in Ständerbauweise mit durchgehenden Eckpfosten.

Prägend für die Entwicklung von Rheinbreitbach war und ist die Geschichte des Ortes: zwei Burganlagen aus dem 14. bzw. 15. Jh., der Weinbau, der vielfach von Kölner Klöstern und Stiftungen betrieben wurde, der Erzbergbau bis ins 19. Jh. hinein und später die Nähe zur ehemaligen Bundeshauptstadt Bonn. Mit der Nutzung ergaben sich die Bauten; hier die Hofanlagen mit Winzerkellern, dort die Villen der Industrie aus der Jahrhundertwende und um den historischen Kern die Neuansiedlungen von Pendlern der nahen Städte Köln und Bonn.

Mit diesem Rundgang wollen wir Ihnen die Geschichte der sehenswerten Gebäude näher bringen. Wir laden Sie zu einem Besuch Rheinbreitbachs ein.



## 1. Renesseplatz / Untere Burg

Als Baudenkmal gesicherter, erstmals 1376 erwähnter Stammsitz der Herren von Breidbach, an der Burgstraße in der westlichen Burgmauer Rundbogen mit Wappen der Breidbacher im Schlussstein. Das neugestaltete Gelände (Renesseplatz benannt nach der vom letzten Breidbacher Ende des 18. Jh. als Erbe eingesetzten Familie Renesse) wurde parkähnlich angelegt und bietet einen Wanderparkplatz als Ausgangspunkt zum Rheinsteig.

## 2. Gesindehaus

Im Norden zweistöckiges Fachwerkhäuser, mit Erdgeschoss in Bruchstein, als Teil der Burgmauer, einziger vollständig erhaltener Teil der früheren Burganlage.



## 3. Westerwaldstraße 8-14

Geschlossene Zeile mit stattlichen Fachwerkhäusern, teils verschiefert, aus dem 17. und 18. Jh., besonders zu erwähnen Nr. 12 als besterhaltenes Wohnhaus in zweigeschossiger Ständerbauweise. Inschrift über dem EG von Nr. 10: „Was stehst Du müßig hier und gaffst, es wäre besser, wenn Du schaffst“.



## 4. Westerwaldstraße 22+24

Fachwerkhäuser in geschlossener Zeile, Nr. 24 von 1732.

## 5. Westerwaldstraße / Am Grendel 1

mit Wegekreuz: Fachwerkhäuser (Apostelhof) aus dem 18. Jh., bis 1803 im Eigentum des Stifts der Kölner Apostelkirche, mit Hofanlage und Fachwerkscheune. Davor Trachytkreuz mit Corpus, errichtet 1769 von den Eheleuten Stephen und Anna Reifferscheid (Nachkomme ist der Maler Heinrich R., geb. 1872).

## 6. Wegekreuz Am Grendel 13 / Ecke Schulstraße

Ältestes Wegekreuz von 1663, mit Kreuzenden in barocker Kleeblattform (abweichend von anderen Kreuzen in Rheinbreitbach ohne Corpus und Leidensglieder), aus Drachenfelsler Trachyt gefertigt

## 7. Korfgasse 7

Fachwerkhaus in Rähmbauweise

## 8. Schulstraße 7 / Obere Burg mit Park

Herrschaftliches Anwesen mit spätmittelalterlichem, turmartigen Mittelbau vom Anfang des 15. Jh., ursprünglich Lehen des Kölner Stifts Maria ad Gradus, mit Anbauten bis zum 19. Jh., ab 1907 Wohnsitz des Schriftstellers Rudolf Herzog, in romantischem Stil umgestaltet. 1992 von der Ortsgemeinde erworben.



## 9. Schulstraße 2 / Hotel Ad Sion

Auf dem wohl ältesten Siedlungsplatz des Ortes (mit Urnenfund aus fränkischer Zeit um 500, heute im Rheinischen Landesmuseum). Bis 1803 landwirtschaftliche Nutzung durch das Kölner Kloster Ad Sion (Namensgeber des heutigen Hotels), später im Eigentum u.a. von Dr. Stephan, Justitiar von Kaiser Wilhelm II., danach katholische Bildungsstätte „Haus Elisabeth“.

## 10. Wegekreuz an der Leonarduskapelle

An der Ecke Josefstraße/Hauptstraße, Trachytkreuz mit einfachen kleeblattartigen Enden und Leidensgliedern (ohne Corpus) im Sockel das Entstehungsjahr 1740 (in römischen Ziffern).



## 11. Separatistendenkmal

Anfang der 1930er Jahre zur Erinnerung an den Beginn der Separatistenschlacht im Siebengebirge (1923) errichtetes Denkmal; hier hatten sich Rheinbreitbacher Bürger unter Führung von Rudolf Herzog (vgl. Nr. 8) den von Unkel kommenden Separatisten entgegengestellt.

## 12. Leonarduskapelle

Zur Erinnerung an den Edelmann Leonard (unter Chlodwig I. um 500) errichtete Kapelle, erstmals 1536 im Kirchenbuch von Rheinbreitbach erwähnt. Nach Zerstörung im Truchsessischen Krieg (1583) 1655 als einschiffiger Bau in Tonnenbauweise mit dreiseitigem Chor neu errichtet; das Wappen der Familie Breidbach in einem Altarbild lässt auf deren teilweise Stiftung schließen. In der Kapelle wird eine Armreliquie des Heiligen verehrt, der als Schutzpatron der Gefangenen mit Ketten dargestellt wird. Bis nach dem 2. Weltkrieg zu seinem Todestag am 6. November (559) Ziel von Bauernprozessionen; heute erinnert die Rheinbreitbacher Leonarduskirche an ihn.



## 13. Großer Büchel 3-7

Zweigeschossige Fachwerkhäuser in geschlossener Zeile, hervorzuheben Nr. 7 aus dem 17. Jh. mit verschiefertem Giebeldreieck; Eckpfosten auf Massivsockel, in der Stockwerkstrennung Balkenköpfe sichtbar.



## 14. Grabkreuz an der Südseite der Kirche und Friedhofskreuz mit Grabsteinen des an der Nordseite gelegenen alten Friedhofs

Andesitkreuz an der alten Kirche, einem Wegekreuz ähnlich, aber aufgrund seiner Inschrift ein Grabkreuz; mit Corpus und Siebenschmerzenmadonna in barocker Gewandung.

## 15. Pfarrkirche St. Maria Magdalena

Der hl. Maria Magdalena gewidmete alte Dorfkirche aus der Mitte des 15. Jh., mit gotischem Chor in Fischgratgewölbe und erst jetzt entdeckten zeitgenössischen Fresken. Im Schiff ein Epitaph des Johann Laner von Breidbach in einer Nische zwischen Marienaltar und Kanzel, was auf eine Grablage der Herren von Breidbach schließen lässt. Der Neubau an der Nordseite, 1966 im Stil der „neuen Sachlichkeit“ errichtet, sollte einen Kontrast zum historischen Kirchenbau schaffen.



### 16. Westerwaldstraße 2–6

An der Kreuzung der von Bonn nach Ehrenbreitstein sowie vom Westerwald zum Rhein führenden Straßen liegt der Kirchplatz, der Mittelpunkt der ursprünglichen zwei Orte im Norden und Süden des Breidbaches, die heute Rheinbreitbach bilden. An der Südseite drei Fachwerkhäuser aus dem 18. Jh. in geschlossener Zeile, im Obergeschoss teilweise verschiefert, mit Krüppelwalmdach.

### 17. Burgstraße 9

Zweigeschossiges Fachwerkhaus unter Denkmalschutz, wohl das älteste in Rheinbreitbach (im Kern vor 1600) mit hoher Fachwerkhalle im hinteren Teil. Das Obergeschoss kragt um eine Balkenstärke vor. Im Hof querliegendes Fachwerkgebäude, Keller mit spitzbogiger Tonne überwölbt. Barocke Eingangstür. Das Gebäude wurde von der jüdischen Gemeinde für Festlichkeiten genutzt, Spuren einer Mikwe.



### 18. Burgstraße 6 und 8

Fachwerkhaus aus dem 17. Jh., gewölbter Keller in Bruchstein.

### 19. Burgstraße 2

Fachwerkhaus aus dem Jahre 1604, früher Metzgerei und bis 1993 als Weinstube „Em Höttche“ beliebter Treffpunkt von Künstlern, Journalisten und Politikern.



### 20. Hauptstraße 38

Fachwerkhaus, heute Weinhandlung. Hauptstraße 51: Fachwerkhaus, Hauptstraße 55: Fachwerkhaus, EG massiv, aus dem 18. Jh.



### 21. Vonsbach 2

Fachwerkhaus, 2010/11 renoviert.

### 22. Hauptstraße 61 / Clouthscher Hof

Verputztes Fachwerkhaus mit polygonalem Treppenturm. Der „Clouthsche“ (später „Rheinbreitbacher“) Hof oder auch früher als „Lucia-Weinhof“ bezeichnet, gehörte dem Servitesenklöster St. Lucia, Köln, das mit 23.000 qm den größten Weinbergbesitz in Rheinbreitbach hatte. Später war der Hof beliebter Treffpunkt der Brüder Grimm und der Rheinromantiker wie Freiligrath, Simrock u.v.a.



### 23. Wegekreuz (gegenüber Hauptstraße 58)

Trachytkreuz aus dem Jahre 1729 mit kleeblattartigen Kreuzenden, Corpus, Totenkopf und Knochenpaar. Unter dem Konsoltisch Engelkopf und Eintrag des Stifterpaares.

### 24. Hauptstraße 65

Fünfschifriger klassizistischer Putzbau um 1870/80, erbaut als Sommeranwesen einer Industriellenfamilie, ursprünglich in weitläufigem Park, neben klassizistischen auch Jugendstilelemente (farbige Glasfenster, geschwungene schmiedeeiserne Ornamente).



### 25. Pädchen „Im Rumerland“

Die in Rheinbreitbach überdurchschnittlich gut erhaltenen alten Pfade werden noch heute als Innerortsverbindungswege genutzt und bildeten über Jahrhunderte den Zugang zu Feldern, Weinbergen, in den Wald, zu den Bergwerken und den Nachbarorten. Der hier die Hauptstraße kreuzende Pfad führt vom Rhein bis in den Westerwald.

### 26. Denkmäler Auf Staffels

Wegekreuz von 1667 und Denkmäler für die Kriege 1870/71, 1914-18 und 1939-45.

### 27. Rasten

Die einem kleinen Tisch gleichende Steinbank rechts in einer kleinen Grünanlage ist eine sogenannte Raste aus dem 18. Jahrhundert. Rasten, fünf sind im Ort erhalten, dienen zum Abstellen schwerer Lasten auf dem Weg aus den Weinbergen und vom Feld oder am Weg der Händler auf die Höhen.



### 28. Im Winkel / Irsbich 8 – Hillenhof:

Der Hillenhof (Heiligenhof) wurde als Fachwerkbau in der Mitte des 17. Jh. errichtet und diente der Versorgung der Geistlichkeit und Bedürftiger. Er ist einer der wenigen in ihrer Gebäudezuordnung und Ausdehnung weitgehend erhaltenen Höfe. Die Scheune als ehemaliges Kelterhaus mit Gewölbekeller ist in Ständerbauweise (durchgehende Eckpfosten) errichtet, das Wohnhaus im Rähmbau (Geschossbauweise).

### 29. Rheinstraße 16–16a

Das Haus Rheinstraße 16 besteht aus Wohngebäude und anschließendem Stall.

Die um 1700 errichtete zweigeschossige Hausgruppe ist ein Beispiel für den Übergang vom Ständer- zum Stockwerksbau.

Sie besteht aus einem Eckwohnhaus, teilweise noch mit zweigeschossigen Ständern, einem kurzen zweistöckigen Mittelteil und einem Anbau in reiner Ständerbauweise mit Oberrahmzimmerung. Der Mittelteil enthielt früher wahrscheinlich Stallungen, der Anbau mit Einfahrt war Scheune.

Um 2000 wurde die 28m lange Gebäudegruppe vorbildlich restauriert und dient heute als Wohnhaus.

### 31. Mühlenweg 11

Mehrteiliger, in Fachwerk errichteter ehemaliger Bauernhof mit Mühle.

### 32. Wegekreuz Josefstraße / Grabenstraße

1732 errichtetes, dem an der Leonarduskapelle (Nr. 12) ähnelndes Kreuz mit einfachen, kleeblattförmigen Enden und den Leidensgliedern, dazwischen ein Bittgebet.

### 33. Kante 13

Fachwerk mit markantem Giebel. Kante 10: Mehrere Fachwerkhäuser in Zeile. Rheinstraße 14: Fachwerkhaus.



### 34. Rheinstraße 6

Zweistöckiger Fachwerkbau.

### 35. Hauptstraße 12 / Kirchplatz 2

Zweiflüglige Hofanlage (Eschenbrennerhof), sechsachsiger Putzbau Mitte 19. Jh., diente zeitweilig als Krankenstation, anschließender Bau und Seitenflügel aus dem 17./18. Jh. mit dem Wappen der Familie Clausfeld (Storch) und Eschenbrenner. Gegenüber der ehemalige „Gasthof zur Post“, im 19. Jahrhundert Poststation mit Pferdewechsel der Kutschen auf dem Weg vom Rhein in den Westerwald, um 1900 Sitz der Rheinbreitbacher Winzergenossenschaft.

### 36. Hauptstraße 27

Ehemaliges Kolonialwarengeschäft aus der Gründerzeit (um 1900).

### 37. Hauptstraße 29 / Heimatmuseum

Langgestrecktes Fachwerkhaus (hofseitig sichtbar, straßenseitig verputzt) aus dem 17./18. Jh. mit Krüppelwalmdach und imposantem Weinkeller, „Kölner Decken“ in den meisten Räumen. Eindruckvolles Panorama von Rheinbreitbach im 19. Jh.



### 38. Hauptstraße 39

Ehemalige Bäckerei, die der Bäcker Paul Just in den 1960er Jahren von der Familie Renzel übernommen hatte. Das Haus existiert wohl schon über 200 Jahre an dieser Stelle als zweistöckiger Fachwerkbau, teilweise massiv. Das Fachwerk wurde wohl Ende der 1920er Jahre in Folge eines Aufrufes der Ortsgemeinde, die sich der besonderen Pflege und Wiederherstellung von altem Fachwerk verschrieben hatte, freigelegt.



### 39. Hauptstraße 30

Ehemalige Gastwirtschaft „Weisses Rössl“, bis 1803 im Eigentum des Kölner Klosters Ad Sion.

#### A) Vonsbach Deck- und Schmalplatz

Am Ende der Vonsbach mit ihren male-  
rischen kleinen Fachwerkhäusern be-  
zeichnete die frühere Waldpforte am  
Eingang zum Lötzeltingtal das Dorfende,  
Wegekreuz mit Corpus und Madonna  
mit den sieben Schwestern, gegenüber  
das historische Weingut Lindener.



#### B) Koppel

Durch das Lötzeltingtal Aufgang zum  
Aussichtspunkt Koppel mit Blick über  
den Ort, bei gutem Wetter nach Süden  
bis zur Nürburg, nach Norden über  
Siebengebirge, Königswinter und Bonn  
bis zum Kölner Dom.



### C) Erzbergbau auf dem Virneberg

Alte Halden, Schachtpingen, verstrüzte  
Stollenmundlöcher und ehemalige Gru-  
benteiche. Umlaufstollen mit Viertelton-  
nengewölbe (Reste einer Erzaufberei-  
tungsanlage) an der Zufahrt zum Wohn-  
gebiet „Breite Heide“.



In Erinnerung an den Erzbergbau steht  
am Renesseplatz/Eingang Untere Burg  
(siehe Punkt 1) ein Nachbau eines histo-  
rischen Grubenwagens des Bergwerks  
Virneberg aus dem Jahr 1858. Von der  
Römerzeit bis zum Jahr 1882 wurde in  
Rheinbreitbach in der Nähe der Breiten  
Heide auf der Grube Virneberg (auch St.  
Josephsberg genannt) Kupfererz abge-  
baut, gefördert, aufbereitet und verhüt-  
tet. Nach einer Maßzeichnung aus der



Prüfungsarbeit des Bergassessors Schil-  
ling über die Förderung auf St. Josephs-  
berg wurde ein Wagen originalgetreu  
von der Firma PLANED rekonstruiert. Eine  
Besonderheit in der Funktion stellt die  
Kombination aus Förderwagen und  
Schachtkübel dar. Durch sogenannte Wa-  
genläufer (meist jugendliche Bergleute  
am Anfang ihrer Berufslaufbahn) wurden  
140 Meter unter der Erde die beladenen  
Wagen einzeln über die Förderstrecken  
auf einer Schienenbahn bis in den Re-  
gentenschacht geschoben. An den Ecken  
des Wagenkastens ließ sich über eine  
vierteilige Kette das Förderseil einhaken  
und der komplette Förderwagen mittels  
einer 12 PS starken Dampfmaschine  
senkrecht hoch zu Tage ziehen.

### D) Auge Gottes

Bildstock aus dem 19. Jahrhundert,  
beliebtes Wanderziel, Kreuzung von  
Rheinhöhenweg und Rheinsteig.



### E) Ziegelei im Breidbachtal

Überreste eines hoffmannschen  
Ringofens. Die ehemalige Ziegelei  
ist bedauerlicherweise dem Verfall  
preisgegeben.

### F) Basaltverladestation

Südlich des Mühlenwegs endete die bis  
1901 betriebene Basalt-Transportseil-  
bahn vom Steinbruch Asberg. Ehemals  
Standort einer der ältesten Gastwirt-  
schaften Rheinbreitbachs, in der hohen  
Eckstützmauer des heutigen Biergartens  
verbirgt sich das Unterteil eines alten  
Kalkbrennofens. Weiter nördlich unmit-  
telbar am Rhein Campingplatz mit Bier-  
garten; Blick auf Unkel, Rolandsbogen,  
Nonnenwerth und Siebengebirge.

### G) Burg Steineck

Denkmalgeschütztes, hohes 3-geschos-  
siges Bruchsteingebäude, verputzt, mit  
4-geschossigem Eckturm, 1895 unter  
dem Namen Eisenhof als Hotel erbaut.  
Umbauten im 20. Jh. An der Ecke Sim-  
rockstraße repräsentative Industriellen-  
villa aus dem späten 19. Jh.





# Stadtrundgang Unkel

Mit diesem Rundgang durch die mittelalterlich anmutenden Gassen von Unkel zeigen wir Ihnen einen der schönsten Stadtkerne am Rhein. Die einzige verkehrsfreie Rheinpromenade, einen Gefängnisturm, um den sich zahlreiche Legenden ranken und viele erstaunlich gut erhaltene Fachwerkhäuser laden Sie ein, die alte Rotweinstadt zu entdecken.

## 1. Fronhof

Stammt aus dem 11. Jh. und war der Fronhof des Kölner Stiftes St. Maria ad Gradus (1075-1803). Das Gebäude wurde nach 1840 im neugotischen Stil umgebaut. Es war Teil der Stadtbefestigung.



## 2. Villa Profitlich

Erbaut um die Jahrhundertwende vom Unkelener Fabrikanten Paul Profitlich, der 1872 eine Pelzfabrik gründete und bis zum ersten Weltkrieg Kaninchenfelle verarbeitete. Die alten Backsteingebäude sind zum Teil erhalten.

## 3. Ehemaliges Fähr- und Fischerhaus

In der jetzigen Einfahrt zum Hotel Schulz stand ein Wohnhaus, das den Schiffer- und Fischerfamilien im 18. und 19. Jh. als Wohnung diente. Das neu erbaute Fährhaus wurde um die Hauslänge des abgerissenen Richtung Rhein versetzt.

## 4. Eschenbrender Hof

Bis 1868 Stammsitz der Patrizierfamilie Eschenbrender. Die Gebäude aus dem 17. und 18. Jh. wurden komplett abgetragen und als Rheinhôtel Schulz im alten Stil neu errichtet.



## 5. Sternenburg

Seit 1591 Stammhaus der Patrizierfamilie Berntges, 1801 von Franz Vogts (Kurkölnischer Hofkammerrath) baulich umgestaltet. 2009 restauriert und beheimatet nun die Kneipe „Kleines Schulz“.



**1 bis 31:** Die Stadt Unkel, der Touristik & Gewerbe Unkel e.V. und die Kirchengemeinde Unkel haben im Laufe der letzten Jahrzehnte immer wieder Bronzetafeln an sehenswerte Häuser oder an Plätzen der Geschichte Unkels angebracht, die hier ihren Niederschlag finden sollen und die im Rahmen eines Stadtrundgangs entdeckt werden wollen.

**A bis P:** Noch nicht alle Plätze, Häuser und Besonderheiten Unkels sind schon mit einer Bronzetafel ausgestattet, doch sie sind nicht minder interessant oder attraktiv und so wollen wir diese Elemente in diesem Stadtrundgang nicht fehlen lassen.

## 6. Lehnhaus des Theodor Berntges

Ehemaliges Weingut aus dem 17. Jh. Erweiterung zu einem Handelshaus durch Franz Vogts um 1801. Heute als Wein- und Gästehaus Korf genutzt.

## 7. Unkeler Hof

1732 als Weingut der Kölner Ursulinen erbaut, im 19. Jh. in ein Gasthaus umgewandelt.

## 8. Willy-Brandt-Platz

Willy Brandt, Bundeskanzler von 1969 bis 1974 lebte von 1979 bis zu seinem Tod 1992 in Unkel. Ihm zu Ehren wurde der Untere Markt in Willy-Brandt-Platz umbenannt und das ehemalige Sparkasengebäude am Platz zum Willy-Brandt-Forum umgebaut. Die lohnenswerte Ausstellung zeigt den Bürger Willy Brandt und sein Engagement für Frieden und Freiheit, Menschenrechte und Demokratie.



Willy-Brandt-Forum Unkel  
Willy-Brandt-Platz · 53572 Unkel  
Telefon: 02224.7799303  
Buchungsanfragen  
(Gruppen und Führungen):  
Telefon: 0228.9480923  
E-Mail:  
buchungsanfrage@willy-brandt-forum.com  
www.willy-brandt-forum.com

## 9. Ehemalige Synagoge

1874 eingeweiht, am 10. November 1938 in der Verfolgungszeit der jüdischen Mitbürger zerstört. Eine Gedenktafel erinnert an diese Untat.

## 10. Schwarzenberger Hof

Hofgut des Herren von Breitbach, 1596 Eigentum des A. von Schwarzenberg, 1703 des Wymar von Wolfskehl, Ende 18. Jh. im Besitz des Grafen von Halberg. Heute als Apotheke genutzt.

## 11. Unkeler Pütz

Die heutige Pumpe, am Eingang zur Pützgasse, wurde 1759 unter Bürgermeister Josef Clasen errichtet, ersetzte den Brunnen und diente bis 1896 der Trinkwasserversorgung.



## 12. Pax-Erholungsheim

Das Grundstück des heutigen Paxheims war im 18. Jh. mit einem Anwesen bebaut, das die Familie Wittgenstein als Sommersitz nutzte. Von September 1935 bis Sommer 1936 lebte der spätere erste Bundeskanzler der Bundesrepublik Deutschland, Konrad Adenauer, im Pax Priesterheim, nachdem er aus dem Regierungsbezirk Köln ausgewiesen worden war.



## 13. Schutzengelhaus

1738 vom Ratsherren Engelberg Clasen und Anna Catharina Karst gebaut und bis heute in Familienbesitz. Ein Schutzengelrelief und die sehenswerte Barockmadonna auf der Mondsichel zieren die Hausfront.



## 14. Bügeleisenhaus

Das eigenwillige Fachwerkständerhaus, von den Unkelern liebevoll wegen seiner Form Bügeleisenhaus genannt, stammt aus der Zeit um 1650 und ist in ortstypischer Bauweise, d.h. mit Fachwerk, Bruchsteinsockel und altdeutscher Schiefereindeckung gebaut. Direkt daneben in der Lehngasse befindet sich das wohl älteste Haus Unkels, um 1600 in Ständerbauweise gebaut. Es wird gerade restauriert und somit für die Zukunft erhalten bleiben.



## 15. Schweppenburg

Hofgut der Familie von Becker. Vordertrakt erbaut 1775 vom Kölner Generalpostmeister Felix von Becker; Hauptgebäude älter. Später im Besitz der Familie von Geyr-Schweppenburg, danach des Fährmanns Josef Müller.



## 16. Christinenstift

Von 1055 bis 1803 Zehnthof des Kölner Domkustos; von 1829 bis 1832 Wohnsitz von Johanna und Adele Schopenhauer. 1896 von August Libert Neven DuMont erworben und als Krankenhaus und Altenheim der Gemeinde Unkel gestiftet. Heute wird das Anwesen als Altenheim genutzt.



## 17. Herresdorfsches Haus (Burg Unkel)

Der direkt am Rhein gelegene drei-flügelige Gebäudekomplex, im Unkelser Volksmund gerne Unkelser Burg genannt, wurde ab 1699 ausgebaut. Seit 1673 diente es als Wohnsitz der Familie von Herresdorf. Der Südflügel datiert aus 1757, der Westflügel aus 1781. Wesentliche Veränderungen fanden im Jahre 1838 statt, als ein viergeschossiges Wohngebäude als Nordflügel mit aufgesetztem Laternengeschoss als Aussichtsplattform errichtet wurde. Umfangreiche Restaurierungen fanden von 1979 bis 1981 und 2014 unter den heutigen Besitzern, der Familie von Weichs, statt.



## 18. Katholische Pfarrkirche St. Pantaleon

Dreischiffige gotische Hallenkirche mit eingebautem Westturm. Früheste Teile stammen aus dem 13. Jh. Sehenswerte gotische und barocke Innenausstattung, z.B. die Vierzehn-Nothelfer-Kapelle.

## 19. Altes Rathaus

Nach dem Abriss 1857 blieb nur die südliche Mauer mit einem vergitterten Fenster erhalten. Es stammte aus dem 15. oder 16. Jh. und in seinem Untergeschoss befand sich ein Beinhaus.

## 20. Viergiebelhaus

Das Fachwerkhaus mit vier Giebeln wurde 1714 von Pfarrer Eschenbrenner im Zusammenhang einer Stiftung errichtet.

## 21. Gefängnisturm

Um 1550 als Teil der Stadtbefestigung errichtet. Die heutige barocke Haube wurde erst 1700 aufgesetzt. Das Gefängnis befand sich im Kellerraum. Heute ist im Turm ein kleines Museum eingerichtet, das nach Vereinbarung besucht werden kann. Ein Besuch ist im Rahmen der Nachtwächterrundgänge durch Unkels Gassen möglich.



## 22. Willy Brandt Wohnhaus

Der Altbundeskanzler und Nobelpreisträger lebte von 1979 bis 1992 als Unkelser Bürger. Sein Arbeitszimmer ist originalgetreu im Willy-Brandt-Forum der Stadt Unkel nachgebaut und kann dort besichtigt werden.



## 23. Stefan-Andres-Platz

Der Dichter Stefan Andres (1906-1970) wohnte von 1950 bis 1961 in Unkel und verfasste hier eine Reihe seiner bekanntesten Werke. Er engagierte sich besonders gegen die atomare Aufrüstung und setzte sich für die Verständigung von West und Ost und die Wiedervereinigung ein.

## 24. Städtischer Friedhof

Seit 1860 evangelischer, ab 1962 städtischer Friedhof.

## 25. Unkelser Rathaus

Das Haus wurde 1855 als Volksschule gebaut. Seit 1908 ist dort das Bürgermeisteramt untergebracht. Heute Sitz des Stadtbürgermeisters und der Tourist-Info. Telefon: 02224.3309

## 26. Josef-Arens-Stein

Zur Erinnerung an den Maler und Grafiker Josef Arens, der von 1943 bis zu seinem Tod in Unkel wirkte. Der Stein ist in Rheinufernähe in einer Parkanlage aufgestellt.



## 27. Von-Weise-Haus

Das herrschaftliche Gebäude mit ehemaligem Kelterhaus wurde 1598 vom letzten Probst zu Münstereifel erbaut und war 1815 der Wohn- und Amtssitz des ersten Preußischen Landrats von Linz/Neuwied, Freiherr von Hilgers. Im Erbgang Besitztum der Frau von Weise, geb. von Hilgers, Witwe des königlich bayrischen Regimentskommandeurs Kaspar von Weise, seither Weise-Haus genannt.

## 28. St. Sebastianus-Kapelle

Im Jahr 1753 anstelle einer noch älteren Kapelle erbaut; im Jahr 1965 renoviert; ist dem heiligen Sebastian geweiht. Innen barocke Ausstattung und mit einer Glocke aus dem Jahr 1200 versehen.



## 29. Ehemaliges Weingut Stumpf

Die restaurierten Fachwerkbauten sind mit Wirtschaftsteil und Scheunen um einen Innenhof gruppiert. Hauptgebäude von 1572, nördliches Haus ca. 1650 und Westteil ca. 1750 gebaut. Im Jahr 1992 von Familie Römer-Schülgen restauriert.

## 30. Kapelle Scheuren

Die Kapelle wurde 1500 erbaut und 1583 im kurkölnischen Krieg zerstört. Im Jahr 1683 wurde sie wieder aufgebaut und 1968 gründlich restauriert. Sie ist im spätgotischen Stil errichtet und mit einem barocken Hochaltar ausgestattet. Die zwei Engel, schwebend über dem Altar, wurden von Konrad Adenauer gestiftet. Er hatte sie zum 80. Geburtstag von Ludwig Erhardt erhalten.



## 31. Gut Haanhof

Der ehemalige landwirtschaftliche Gutsbetrieb wurde 1840 von Johann Heinrich Aloys Haan, einem begüterten Kölner Weinhändler, auf dem Hochplateau der Stadt Unkel erbaut. Sogar

eine eigene Kapelle gehört zur Anlage. Die Hochfläche wurde zur Viehhaltung, als Ackerland und Waldanpflanzung genutzt. Später kam der Wein- und Obstanbau hinzu. Seit den 1970er Jahren wurden die Flächen aufgeforschet oder zur Pferdehaltung freigegeben und heute kann man dort auch Camping machen oder in Wochenendhäusern entspannen.



## A) Pützgasse

Der Pütz, rheinisch für Brunnen, gab dieser Straße den Namen, denn direkt am Eingang zur Gasse beherrscht der Pütz den Straßenzug. Weiter bilden die dicht an dicht stehenden Fachwerkhäuser den heimeligen Flair dieser Gasse. Die Häuser sind, bescheiden in den Ausmaßen und im 17. bzw. 18. Jh. entstanden, liebevoll gepflegt und hervorragend erhalten.



## B) Freiligrath-Haus

Am Ausgang der Pützgasse befindet sich das an der Rheinpromenade gelegene Freiligrath-Haus. Das Barockpalais wurde zwischen 1750 und 1775 unter der Leitung bzw. dem Einfluss der berühmten Baumeister Balthasar Neumann, Johannes Seiz und Nikolaus Lauxen für den kurkölnischen Kanzler Freiherr Gottfried v. Buschmann errichtet. In den Jahren 1839 und 1840 verlebte einer der bedeutendsten deutschen Dichter des „Vormärz“, der später



auch als „Trompeter der Revolution“ bezeichnete Ferdinand Freiligrath, hier seine erste prägende Zeit als freier Schriftsteller. Neben dem Wiederaufbau des Rolandsbogens gingen von hier wichtige politische Signale aus. Später wurde es von der Familie des Komponisten Carl Loewe bewohnt.

## C) Muttergottes-Statue

Statue auf einem Buntsandsteinsockel, für Unkel untypisch und in der Stadt kaum zu finden.



## D) Lehngasse

Pittoreske Gasse Unkels mit dem ältesten Haus Unkels (Nr. 2) am Anfang. Enge Bebauung, im Rahmen der Stadt-sanierung liebevoll mit Pflasterung gestaltet.

## E) Alte Mädchenschule

In diesem Haus befand sich bis 1855 die Mädchenschule.



#### F) Alter Herresdorfer Hof

Fachwerkscheune und Torbogen stammen aus dem 16. Jh. Das heutige Wohnhaus weist Baumerkmale aus der Wende zum 19. Jh. sowie dem späten 19. Jh. auf.

#### G) Pfarrhaus

Das Gebäude wurde 1522 erstmals erwähnt; 1696 und 1807 neu- bzw. umgebaut und 1945 vollständig renoviert und erweitert.



#### H) Jüdischer Friedhof

Der jüdische Friedhof wurde 1879 eingeweiht. Mit Verfügung von 1941 wurde er geschlossen. Seit 1988 steht er unter Denkmalschutz.

#### I) Villa Am Hohen Weg

Villa im „Unkeler Jugendstil“ erbaut Anfang des 20. Jh.

#### J) Heister

Wir verlassen nun den eigentlichen Stadtrundgang durch die Altstadt von Unkel und besuchen die nicht minder sehenswerten Stadtteile Unkels. Im Süden gelegen, bietet Heister seinem Besucher einen kleinen aber sehenswerten Ortskern, der von der Kapelle geprägt wird. Das Fachwerkensemble im Kern von Heister bildet mit dem Weise-Haus, der Kapelle und den Fachwerkbauten ein sehenswertes Ziel für einen Spaziergang, der bis zur Burg Vilszelt gehen sollte. Sie liegt am Fuß des Stuxberges und ist einer der ältesten Profanbauten Unkels. Erstmals erwähnt im Jahr 1209, hat die kleine Burg eine wechselvolle Geschichte hinter sich und beherbergt heute zwei Familien, die mit viel Liebe und Engagement das Gebäude erhalten.



#### K) Scheuren

Wir verlassen nun den Stadtteil Heister und blicken nach Scheuren, im Nordosten, direkt an den Weinbergen Unkels, gelegen. Hier ist der Ortskern mit seinen Fachwerkhäusern und der Kapelle, liebevoll „Dom“ genannt, hervorzuheben. Der Ortsmittelpunkt, sehenswert von 1982 bis 1984 von den Bürgern in Eigenleistung neu gestaltet, verströmt eine wunderbare Dorfidylle über die die Heilige Barbara als Bergmannspatronin, von der Bildhauerin Helene Ramershoven gestaltet, wacht.

#### L) Fachwerkhäuser

Rund um den Ortskern von Scheuren sind viele Fachwerkhäuser erhalten geblieben und liebevoll renoviert worden. Hier lohnt sich der Gang durch die Straßen. Ferner ist Scheuren ein Ausgangspunkt für Rheinsteig-Wanderungen. Vom Dom führt ein Zuweg durch die ehemaligen Wein- und Obsthänge hinauf auf das Hochplateau, vorbei an alten Bruchsteinmauern, die das Erdreich zur Kultivierung stützten.

#### M) Neuanlage Weinberge

Im April 2015 wurde am Unkeler Sonnenberg mit Hilfe von „Terraforming“ ein neuer Weinberg auf alter Lage angelegt. Der erste Wein wurde 2017 gelesen. Oberhalb der neu angelegten Weinberge wurde ein neuer Aussichtspunkt gestaltet, der eine wunderbare Sicht über Unkel erlaubt.



#### N) Wasserfall im Hähnerbachtal

Hier trifft der Rheinsteig die Rheinebene. Vom Hochplateau durch die Weinberge und Schlehenhecken, vorbei an alten Weinbergsmauern, schlängelt sich der Steig hinunter zum künstlichen Wasserfall von Unkel. Der rauschende Wasserfall, bereits zu Beginn des 19. Jh. von dem damaligen Mühlenbesitzer Vogts angelegt, wird aus dem oberhalb gelegenen Staubecken der ehemaligen Urbachsmühle gespeist, die am Fuß des Stuxberges stand. Die Aufstellung von Tischen und Bänken am Wasserfall und die Verbesserung der Anlage ging auf eine der ersten Initiativen des Unkeler Verschönerungsvereins 1884 zurück. Erst Ende 2017 hat die Stadt Unkel das Umfeld wieder aufgewertet.

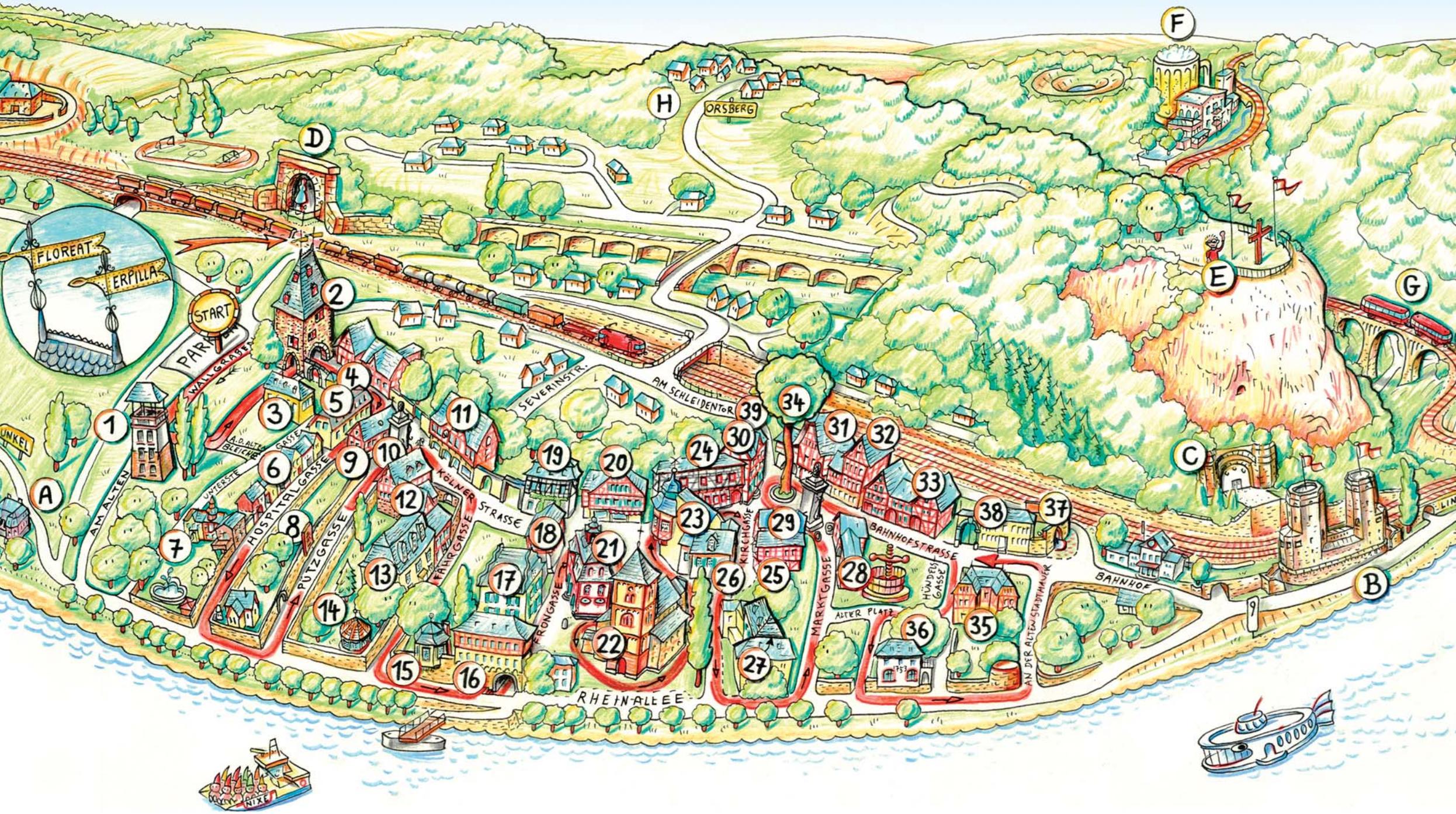
#### O) Terrassenweinbau

Direkt neben der Unkeler Falte, einer Faltung von Sedimentschichten, die besonders auffällig in steile Nordwestflügel und flache Südostflügel unterschieden werden kann, wird auf Terrassen Wein angebaut. Hier werden Bruchsteinmauern als Trockenmauern angelegt und auf dem Schieferverwitterungsboden Wein angebaut. Diese Steilagen sind besonders arbeitsintensiv und werden von Hobbywinzern bewirtschaftet; und somit wird ein kultureller Beitrag zur Landschaftspflege geleistet. Die Faltung ist eine geologische Besonderheit und wird von vielen Geologiestudenten als Anschauungsobjekt besucht. Eine hier gefundene Brachiopodenart wurde sogar nach der Fundstelle Chonetes unkelensis genannt.

#### P) Grillhütte im Gerhardswinkel

Hütte mit Außenanlage zum Grillen und Feiern, Hütte innen mit Tischen, Bänken und offenem Kamin.  
Anmeldung: Telefon: 02224.9022466  
E-Mail: gerhardswinkel@gmx.de





# Stadtrundgang Erpel

Viele romantische Gassen und idyllische Fachwerkhäuser, in denen heute Geschäfte, Restaurants und Cafés untergebracht sind, bestimmen das Bild des kleinen mittelalterlichen Ortes Erpel, der bis in die 1960er Jahre hinein vom Weinanbau geprägt wurde.

Der Stadtrundgang durch Erpel führt Sie durch das Neutor, das früher als Gefängnis des Erpeler Hochgerichts diente, hin zum Marktplatz, der nicht in der Mitte des Ortes sondern im südlichen Teil gelegen ist.

## 1. Feuerwehr

Nachdem Löscheimer und Feuerhaken lange Zeit im Neutor aufbewahrt wurden, fanden sie später ihren Platz im 1914 auf der Alten Bleiche erbauten Steigerturm, der bis heute zur Trocknung der Schläuche dient und von der Freiwilligen Feuerwehr, die sich im Jahr 1897 gründete, unterhalten wird.

## 2. Neutor

Das Neutor wurde um 1420 als Teil einer zweiten Ortsbefestigung, die durch die Erweiterung nach Norden hin notwendig wurde, erbaut. Es diente früher als Wohnung des Türmers und als Gefängnis des Erpeler Hochgerichts. In ehrenamtlicher Arbeit von Erpeler Handwerkern restauriert, ist es auch im Inneren wieder begehbar.



## 3. Ehemaliges Gasthaus

Eine ehemalige Weinstube zeugt vom früheren Weinanbau in der Rheingemeinde. Vor allem an den Hängen der Erpeler Ley wuchs ein geschätzter Rotwein. Seit 1968 ist der Weinbau eingestellt.

## 4. Straßenzug Kölner Straße

Die geschwungene Linienführung der Kölner Straße öffnet den Blick auf die vielen noch erhaltenen Fachwerkhäuser. Die noch ursprüngliche schwarz-weiße Farbfassung verweist auf die früher verwendeten Materialien: Teer für die Holzbalken und Kalk für die Gefache.



## 5. Hospital

Das Hospital geht auf eine Armenstiftung im 15. Jahrhundert zurück. Es diente über Jahrhunderte als Herberge für Alte, Waisen und Bedürftige und wurde vom Pfarrer, Schultheiß und Bürgermeister gemeinsam verwaltet.

Auch die St. Severinus Kirche in der Stadtmitte ist einen Besuch wert, soll doch hier, der Legende nach, Erzbischof Rainald von Dassel, der die Gebeine der Heiligen Drei Könige von Mailand nach Köln brachte, diese kurzfristig dort untergebracht haben.

Gehen Sie zudem auf die Suche nach dem Zwergenloch und erfahren Sie, warum auf der Erpeler Ley ein Gedenkstein an das erste Luftschiff des Grafen Zeppelin erinnert.

## 6. Tagelöhnerhaus

Im Kontrast zu den stattlichen Bürgerhäusern findet man in den Gassen wesentlich kleinere, ehemals von Tagelöhnern bewohnte Fachwerkhäuser.

## 7. Rittervilla

Hinter der Stadtmauer am Rheinufer liegt in einer gepflegten Parkanlage das ehemalige Stammhaus der Aachener Kaufmannsfamilie Ritter, die in Erpel wie auch viele Kölner Kaufleute einen Sommersitz unterhielt.



## 8. Pützgasse / Schild an der Pützgassenmauer

In der Pützgasse liegt versteckt in einem Park eine alte Villa, ein weiteres Beispiel für die frühere Baustruktur: Am Rhein herrschaftliche Villen, in den Gassen Tagelöhnerhäuser und in der Kölner Straße die Bürgerhäuser.

## 9. Zum Alten Deutschen

Das auf eine lange Tradition zurückgehende Gasthaus „Zum Alten Deutschen“ bietet rheinische Gemütlichkeit in einem bereits 1692 erbauten Fachwerkhäuser.



## 10. Pütz

Die Pützgasse hat ihren Namen von der auf der Ecke befindlichen alten Pumpe. Sie diente zusammen mit der baugleichen Pumpe von 1753 auf dem Markt bis 1922 der Wasserversorgung der Bevölkerung.

## 11. Café Harth

Die Bäckerei Harth, seit fast 150 Jahren im Besitz der Familie, ist der älteste Handwerksbetrieb in Erpel. Hier, an der tiefsten Stelle der Kölner Straße erreichte das Hochwasser 1993 das obere Drittel der Schaufenster.

## 12. Quentelshof (genannt „Burg“)

Eine Ausnahme vom eher schlichten rheinischen Fachwerk stellt die Fassade des früher „Burg“ genannten Quentelshofs dar, der im 17. Jahrhundert Landsitz der bedeutenden Kölner Buchdrucker- und Ratsfamilie Quentel war. Fenstererker, Ecksäulen und reiche Schnitzereien bilden den Mittelpunkt der Fassade.



## 13. Fährgasse/Judengasse

In dieser Gasse waren früher jüdische Familien ansässig, weshalb sie auch Judengasse hieß. Noch heute befinden sich Reste eines jüdischen Friedhofs am Weg zur Erpeler Ley.

## 14. Rheinpavillon

Der Rheinpavillon gehört zum herrschaftlichen Gebäude des ehemaligen Bürgermeisterhauses mit der weit in die Fährgasse hineinragenden Freitreppe.

## 15. Rokokopavillon

Die rheinische Stadtmauer zieren schmucke Gartenhäuser. Sie gehören zu alten herrschaftlichen Villen mit wunderschönen weitläufigen Parkanlagen, die ehemals Kölner Kaufmannsfamilien gehörten. Auf dem 1725 erbauten Rokokopavillon befindet sich das Wappen des Freiherrn Ludwig von Oeynhausen.



## 16. Fronhof (ehemaliges Rheintor, Torburg)

Vom Rheintor ist nur noch der äußere Torbogen erhalten geblieben, der heute in den Fronhof einbezogen ist. Weiterhin finden wir Reste der Mauer am Rhein mit Eckturm im Süden und landseits parallel zur Eisenbahnstrecke ebenfalls Reste der Mauer im Bereich des ehemaligen Schleidentors.



## 17. Herrenhaus mit Giebel (Schultheiß)

Das stolze Herrenhaus, das dem kölnischen Schultheiß als Wohnsitz diente, wurde schon früh vom Domkapitel an adelige Familien abgetreten. Besonders reizvoll ist der barock anmutende geschweifte Giebel.

## 18. Türsturz / Giebel

Wegen des häufig auftretenden Rheinhochwassers wurden die Erdgeschosse vieler Fachwerkhäuser durch Mauern in Massivbauweise ersetzt. Der bei der Renovierung erhalten gebliebene Türsturz, datiert das Gebäude in das 17. Jahrhundert.



## 19. Schieferdach (Walmdach, Naturschiefer)

Die Eindeckung des Daches in Naturschiefer, wie bei diesem Walmdach, ist noch häufig anzutreffen.

## 20. Bäckerei Hamacher

Die Bäckerei und Konditorei Hamacher wird in der dritten Generation geführt. Vor dem Zweiten Weltkrieg wurde die erste Bäckerei im Kölner Stadtteil Kalk eröffnet. Nach dem Krieg wurde sie nach Erpel verlegt und befindet sich heute auf der Kölner Straße 16.

## 21. Rathaus

Vor der Kirche erhebt sich das Barockrathaus von 1780 mit kleinem Dachreiter, errichtet von Baumeister Ignaz Freeg. Hier war einst die Bürgermeisterei untergebracht. An dessen Stelle stand ein kleineres Bürger- und Gerichtshaus von 1624. Im 14. Jahrhundert stand eine Fleischbank hier und der Kirchplatz war zu dieser Zeit Versammlungs- und Gerichtsplatz. Hier sieht man nicht nur den alten Erpeler Merianstich aus dem Jahr 1646,



### 24. Apotheke (ehemaliger Kindergarten)

In einem Fachwerkhaus von 1709 befand sich Jahre lang der katholische Kindergarten. Nach dessen Umsiedlung erfolgte eine aufwändige Restaurierung mit einer gelungenen Umgestaltung zur heutigen Severin-Apotheke.



sondern auch das noch vorhandene über Jahrhunderte geführte alte Bürgermeisterbuch und die im Erdgeschoss des Rathauses ausgestellte alte Kirchturmuhre aus dem Jahr 1767.

### 22. Kirche, Umgang, Glockenkreuz

Die Pfarrkirche St. Severinus ist eine spätgotische Pfeilerbasilika von 1240 – 1250 mit zwei Hauptjochen im Langhaus, Emporen, Westturm und Ostchor. Das Untergeschoss des Turmes stammt vom Vorgängerbau, einer einfachen einschiffigen Kirche, die im 10. Jahrhundert erbaut wurde.

Es erhielt im 15. Jahrhundert ein Netzgewölbe. Bekannt ist die Kirche auch durch die große Osannaglocke aus dem Jahr 1388. In dieser Kirche soll nach der Legende Erzbischof Rainald von Dassel, der die Gebeine der Heiligen Drei Könige im Jahr 1164 von Mailand nach Köln brachte, diese kurzfristig untergebracht haben.



### 23. Erker am Lehrerhaus

Ein reich geschmückter Erker mit zweistöckiger Dachhaube ziert die Ecke eines früher als „Lehrerhaus“ bezeichneten Gebäudekomplexes.

### 25. Kirchgasse/ Wappen

Das Erpeler Wappen zeigt im roten Schildhaupt die drei Goldenen Kronen der Heiligen Drei Könige. Das schwarze Kreuz auf silbernem Grund verweist auf Kurköln, wozu Erpel seit Gründung des Ortes gehörte. Die gekreuzten goldenen Schlüssel auf blauem Grund stammen aus dem ältesten Erpeler Schöffensiegel und bezeugen die Herrschaft des Kölner Domkapitels von 1167 bis 1803.

### 26. Mittlere Kirchgasse

Auf dem Türsturz des Fachwerkhäuses Kirchgasse 2 findet man unter der Jahreszahl 1751 die seltene Schreibweise „Erbel“. In alten Urkunden wird der Ort oft Herpille, Erpelle oder Erpilla genannt.

### 27. Pfarrhaus (altes Pastorat)

Vom südlichen Vorplatz der Kirche blickt man auf das 1769 entstandene, neben dem heutigen Pfarrsaal liegende alte Pastorat. Im Untergeschoss beherbergt es die Pfarrbibliothek und das frühere Kolpingzimmer.

### 28. Alte Kelter

Bei der Enge der Gassen wurde das Obergeschoss der Fachwerkhäuser häufig ausgekragt, um mehr Wohnraum zu gewinnen. Hinter dem runden Torboden lag der Kelterraum, in den die Weinerte gebracht wurde und von dem der Most dann in den Weinkeller kam.

### 29. Fachwerkhaus/ Markt

Die Fachwerkhäuser stammen aus der Zeitspanne Ende des 17. Jh. und Anfang des 18. Jh. und sind in dieser geschlossenen Weise das bedeutendste Platzraum-Ensemble am Mittelrhein. Die großen Hofzufahrten in den Zwischenbauten lassen auf ehemals bäuerliche oder gewerbliche Nutzung schließen.

### 30. Fachwerkhaus/ Markt

Der Besitzer des Hauses Nr. 27 hat sich mit der Geschichte seines Fachwerkhäuses beschäftigt und aus dem Kaufvertrag herausgefunden, dass seine Familie das Gebäude im Jahre 1874 von dem Gastwirt Stieldorf gekauft hat. Es besaß den Namen „Zum Goldenen Stern“. Bei den letzten Renovierungsarbeiten ließ der Besitzer Herr Noll den im Fachwerk eingearbeiteten Stern freilegen und mit Goldfarbe ausmalen.



### 31. Fachwerkhaus/ Markt

Das Fachwerkhaus mit dem weit auskragenden Obergeschoss hat einen in Erpel einmaligen Schwebegiebel.

### 32. Fachwerkhaus/ Markt

Das Haus Nr. 22 mit drei Fachwerkgeschossen über einem massiven Erdgeschoss wurde als Gasthaus erbaut und steht bereits in einer langen Tradition.

### 33. Brennerei

Im Haus Nr. 20, das einzige Gebäude auf dem Markt, das mit einer Jahreszahl (1696) versehen ist, befindet sich seit dem Jahr 1812 eine Brennerei, die älteste Privatbrennerei des Landes Rheinland-Pfalz, wo bis 2013 ein hervorragender Hefeschnaps gebrannt wurde.



### 34. Pumpe/ Markt

Der Marktplatz befindet sich nicht in der Mitte, sondern im südlichen Teil des Altortes. Seit dem Jahre 1753 stand hier ein schöner Brunnenpfeiler und daneben ein tischförmiger Pumpenstein zum Abstellen der Wassereimer. Im Jahr 1887 wurde der Marktplatz mit einer Pflasterung versehen und die heute noch stehende Platane gepflanzt. In die Pflasterung ist das mit handgroßen weißen Kieselsteinen in Kreisform gefertigte Erpeler Ortswappen sowie die Jahreszahlen 1887 und 1984 eingearbeitet. Im Jahre 1905 erhielt Erpel seine erste Wasserleitung und nun gehörte ein Oberflurhydrant zum Bild des Marktplatzes. Bereits im Jahre 1923 wurde die alte Pumpe wieder instandgesetzt, da das Quellwasser, mit dem die Häuser über die Wasserleitung versorgt wurden, nicht mehr ausreichte. Im Jahr 1984 wurde der im 2. Weltkrieg entfernte tischförmige Pumpenstein wieder aufgestellt.



### 35. Weibischof

Die Doppelhausanlage in der Hündelgasse trägt die Jahreszahlen der Erbauung 1730 und der Wiederherstellung 1953 nach der Zerstörung im 2. Weltkrieg. Im 18. Jahrhundert war das Anwesen Altersruhesitz des Weibischofs.

### 36. Ehemaliges Karmeliterkloster

Nachdem die Stadtmauer ihre Bedeutung als Verteidigungsbauwerk verloren hatte, wurde sie hier als Fundament für das ehemalige Karmeliterkloster verwendet, von dem heute nach schwerer Zerstörung im 2. Weltkrieg nur noch ein Teil des Erdgeschosses erhalten ist.

### 37. Madonna (Marienbildstock) ehemaliges Linzer Tor

Der bis ins frühe 20. Jahrhundert an der Erpeler Ley gebrochene Basaltstein wurde häufig als Baustoff verwendet. Markante Beispiele sind der südliche Rundturm der alten Stadtmauer und die Einfassung des nach dem Kriege errichteten Marien-Bildstockes in der Nähe des Bahnhofes, wo früher das Linzer Tor stand.

### 38. Torbogen Wappen Familie Bachem

Vor der großzügigen Haus- und Hofanlage eines massiven Gebäudes erstreckte sich eine heute bebaute Parkanlage bis zum Rhein. Den Torbogen krönt das Wappen der Kölner Familie Bachem.

### 39. Ehemaliges Schleidentor

Die alten Tore, wie das Linzer Tor und das Schleidentor, sind nicht mehr vorhanden, das Rheintor ist Teil des Fronhofes geworden.

### A) Haus Weideneck

Außerhalb der Stadtmauer von Erpel liegt direkt am Rhein in einem großen Park ein prächtiger Villenbau aus der Jugendstilzeit um 1906, früher „Haus Weideneck“ genannt.

### B) Brückentürme (Ludendorffbrücke)

Die Ludendorffbrücke war im Zweiten Weltkrieg neben der Eisenbahnbrücke in Wesel, die letzte intakte Brücke über den Rhein und wurde von den Alliierten am 7. März 1945 erobert. Den Namen erhielt die Brücke im Jahr 1918. Kaiser Wilhelm II. gab der Rheinbrücke den Namen Ludendorff-Brücke aus Dankbarkeit gegenüber dem ersten Quartiermeister-General der Infanterie, Erich von Ludendorff. Die Brücke wurde von 1916 bis 1918 auf Drängen der

deutschen Generalität erbaut. Sie sollte dazu dienen, mehr Truppen und Kriegsmaterial an die Westfront bringen zu können. 1918 wurde sie in Dienst gestellt. Am 17. März 1945 stürzte die schwer beschädigte Brücke wegen Überlastung ein; dabei riss sie 28 amerikanische Pioniere in den Tod.



Nur die Brücken-Pylone blieben erhalten. Im Innern der Brückentürme auf der Remagener Seite ist seit dem 7. März 1980 ein Friedensmuseum eingerichtet. Die Brückenpfeiler befinden sich noch im Originalzustand. Sie werden heute regelmäßig für Kunstaktionen genutzt.

### C) Tunnel

Die von der Brücke kommende Eisenbahnstrecke mündete in einen 383 m langen Tunnel. Hier hatte die Erpeler Bevölkerung im 2. Weltkrieg Schutz vor den Bombenangriffen gesucht, die den Ort zu über 50% zerstörten. Seit 2005 ist hier das Theater im Tunnel entstanden, in dem u.a. das Stück „Die Brücke“ aufgeführt wird, in dem die dramatischen Ereignisse des 7. März 1945 gezeigt werden, als die Alliierten hier zum ersten Mal den rechtsrheinischen Boden betreten.



#### D) Zwergenloch

Die „Mariengrotte“ mit der Figur der Mutter Gottes steht vor einem Eingang eines alten Bergwerksstollens hinter der Bahn gelegen, deren Gleise einst zur Ludendorffbrücke gehörten. Heute ist es eine Gedenkstätte mit Marienfigur. In diesem Stollen suchten etliche Erpeler während der Bombenangriffe der Alliierten im Zweiten Weltkrieg auf die Ludendorffbrücke Schutz. Heute ist der Zugang zu dem 130,80 m langen ehemaligen Bergwerksstollen nicht erlaubt.



#### E) Erpeler Ley

Die Erpeler Ley ist ein 191 m hoher Basaltfels am Rhein und gehört neben dem Drachenfels zu den bekanntesten Vulkanruinen im Mittelrheintal. Auf dem Gipfelplateau befindet sich ein hohes Holzkreuz. Es wurde 1954 in Erinnerung an die schrecklichen Geschehnisse der beiden Weltkriege und zum Abschluss des Wiederaufbaus der schwer zerstörten Gemeinde Erpel errichtet und mahnt zu dauerhaftem



Frieden. Ein Gedenkstein erinnert an die erste Fahrt mit einem lenkbaren Luftschiff, als ein Unwetter am 2. August 1909 den Grafen Zeppelin zwang, über der Erpeler Ley umzukehren.



#### F) Ehemalige Steffens Brauerei

1866 gründete Franz Wilhelm Steffens auf dem St. Severinsberg eine Brauerei, die noch heute im Privatbesitz ist. Heute bietet die Brauereischänke mit Brauhaus, Kelterei und Colonialwarenladen eine besondere Eventlocation mit zahlreichen Veranstaltungen.



#### G) Kasbachtalbahnhof

Seit dem 4. April 1999 wird auf dem 8,9 km langen Abschnitt zwischen Linz am Rhein und dem Vettelschoßer Ortsteil Kalenborn durch die Eifelbahn Verkehrsgesellschaft mbH (EVG) ein touristischer Verkehr an Wochenenden betrieben. Die Bahnstrecke ist eine der steilsten Strecken Deutschlands. Die größte Steigung beträgt 5,7%, der Höhenunterschied beträgt rund 300 m.

Kasbachtalbahnhof  
Eifelbahn Verkehrsgesellschaft mbH  
Rheinhöller 3 · 53545 Linz am Rhein  
Telefon: 02644.8090-0  
Fax: 02644.8090-28  
E-Mail: [info@zugtouren.de](mailto:info@zugtouren.de)  
[www.kasbachtalbahnhof.de](http://www.kasbachtalbahnhof.de)

#### H) Ortsteil Orsberg

Im alten Ortskern von Orsberg steht die dem Hl. Josef geweihte barocke Kapelle von 1708. Orsberg ist seit 1968 Ortsteil von Erpel.

